

F. v. Krcbe. Del. et sc. Mog.

Hermaphroditisches Sonn- und Mond- Kind,

Das ist:

Des Sohns deren Philosophen na-
türlich = übernatürliche Gebährung,
Zerstörung und Regenerirung

oder

Vorgestellte Theorie und Practic den
Stein der Weisen zu suchen und zu machen.
Durch einen unbekanten Philosophum
und Adeprum in 12. emblematischen Figuren
und so vielen Paragraphis.

Mit Applicir- und Beyfügung so vieler Cano-
nischen Versen des berühmten Schwedischen
Adepti Northons: aus einem alten ma-
nuscript gezogener præsentiret.

Nun aber nach dem mystischen Verstand und
innerem Wesen expliciret. nebst denen
Caballistischen Zeichen Salomonis

durch

Onen Lehr- Jünger der Natur.

L. C. S.

~~www.hermetik.ch~~

Mann, bey Joh. Friederich Krebs Buchhändler

Gedruckt in der Eburj. Hof- und Univers. Buchdruckerey bey
denen Häffn. Erben/ durch Elias Peter Bayer 1752.



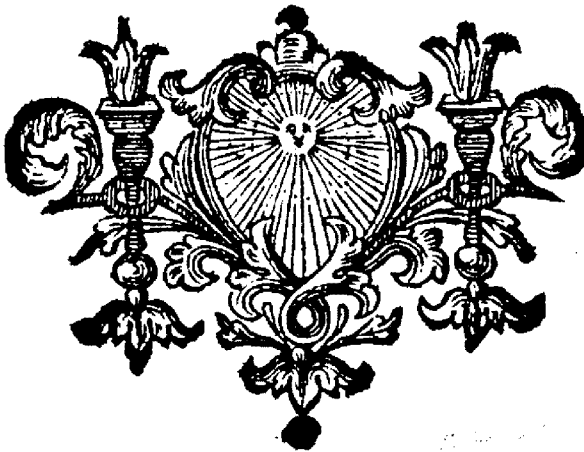
Vorrede.

Sie wunderbarlich zu diesem kostbaren Büchlein gekommen, welches von der Hermetischen Kunst alles in allem, und zwar in Compendio enthalten, ist ohnnothig zu erklären und anzuführen: genug daß ich es selbst einem fatochymico oder sonderlichen Schicksung zuschreibe und davor erkenne: die Emblemata seynd ohnvergleichlich, welche die Practic der ganzen Kunst vorstellen, und zeigen die Paragraphi, daß der Authorderselben, dieser Geheimnuß-vollen

Sinnbildern Erfinder und Meister gewesen: schad ist es nur, daß dieser ehrliche Mann aus Demuth seinen Namen verschwiegen, und nur die Ehr dem Canonisten überlassen, welche doch, ohn einen dem andern vorzuziehen, ihm gleicher massen gebühret hätte. Der Canonist mit Namen Northon oder Hautnorthon, von Geburt ein Schwed, ware ein Schwieger Sohn des Welt berühmten Pohlenischen Adepti Sendivogii, gleicher Gelährtheit und Kunst-verständiger, welchen beyden sich obiger Emblematisist gleich zu gleich gesellet, daher er auch billig denenselben in allem gleich zu achten ist: diesertwegen dann dieses vortreffliche Werklein um so mehr zu lieben und

und hoch zu schätzen, als dasselbe von zweyen Adeptis componiret, und uns zum Nutzen, und der Hermetischen Kunst zu Ruhm ans Tages Licht gekommen ist; weilen aber wegen verborgenen Ursachen solches gar zu compendieus und etwas starck hycroglyphisch gesetzt gewesen, als funde der Mühe wohl werth zu seyn, solches nach seinem innern und mystischen Verstand zu durchgehen, und durch Vollkommene, schier zu teutsche Verdolmetschung zu vergrössern, anhoffend, daß GDEE die Hand darüber halten, und denen Unwürdigen dannoch die Deute vor ihren unweißen Augen lassen wolle. Ich abstrahire großes davon zu sprechen, weilen dadurch meine eigene

gloire zu suchen vor verächtlich hal-
 te, doch wünsche dem würdigen
 Leser, daß er solches erkennen, und
 dardurch dieses so großen, von
 Anfang der Welt bis auf unsere
 spathe Zeiten so geheim gehaltenen
 Hermetischen Geheimnisses theil-
 hafftig werden moge, welches von
 Herzen wünschet Author.



Erklärung dieser Figur.

Diese Figur ist umständlich, und mit Philosophischen Augen gar wohl zu betrachten; dann da siehet man im Centro des innersten Umcrayses, das Sonnen-Bild mit 7. Strahlen, und oben ihm auf der Trone das himmlische Salmiter des allgemeinen grossen Welt und Natur-Geistes, und bedeutet das Sonnen-Bild das Chaos oder Subjectum naturæ Catholicum, als die im Centro der Erden allerreinste Ausgeburt dieses allgemeinen Welt-Geistes, den centralischen Sulphur mit dem astralischen Mercurio beschwängeret, das weiße Gold der Weissen, die geblätterte Erde, die Trevisanische Fontain.

Der äufferste Circul bedeutet den Umcrays des Himmels, worinnen die 7. Planeten durch das primum mobile zur innewährenden concentrirung und influirung in das untere angeflammet worden, wordurch das untere gleich wird dem obern, und ist das obere dann gleich dem untern.

Die Stellung deren Planeten in dieser Figur ist ebenfals Geheimniß-voll, massen Saturnus die unterste oder erste Stelle besizet, als welcher obig Centralisch-wässerigtes Feuer, oder, das astralisch-feurige Wasser mit seinem Crays oder Kälte congeliret, das es zum Vorschein und dem Künstler zu handen kompt, den Anfang, Mittel und Ende zum Philosophischen Werck dardurch fortzuführen, massen das guldene Sonnen-Kind allschon darinnen Verborgen liegt.

Jupiter folget Saturno in der ascendentz am nächsten, welcher im philosophischen Werck nach der schwarze Saturni, nach geschehener composition, und nach verfinsterung Solis & Lunæ, aus dem Bauch des Saturni, sich wie ein lufftiger Drach in das Paradisische überschwinget, und aus der finstern Irdischkeit in die reine Elementen versetzt, und also den neugebohrnen schwarzen Sohn/der in lufften gebohren worden, gleich einem edlen Stein zum Vorschein bringet, und hierdurch den alten Adam die äussere finstere Welt ganz und gar von sich abwirffet.

Nun stehet in oberster Stell Luna, die schneeweisse Diana, die fixe Königin, nunmehr durch die Classen seiner Eintränckung alle Pfauenschweiffigte Farben durchloffene, und in die fixeste Weisse gesetzte Stein, welcher das paradisische reine Lufft Reich schliesset, und nun durch continuation des trocknen himmlischen Feuers den Weg zur himmlischen Feuer Welt und rother Tinctur antrittet.

Nach Lunastehet zu erst und oberst Mercurius, der anfänger, Mittler und Bollender des gantzen Wercks, das humidum radicale, oder die Grund Feuchte des weissen fixen Steins: betrachtet ihn, wie er sich von der obersten Stelle des Monds abwärts schwinget zu der venerischen Silbe? erzeiget hierdurch, daß, wie er sich in flüssiger Form geschwungen bis fixen Diana, er jeho in trockener Form auch vermögend seye, durch Venerem & Martem gar in das centrum Solis einzubringen.

Paragra

Paragrophus Primus.

Sunter den 7. Planeten werd ich Sol
 genanne
 Mein Cron = Spis ist mir wohl bekant:
 Wann wir beyde ganz rein und pur,
 Gebunden werden mit Mercur,
 So wächst hieraus der schwarze Raab
 Wird dann verscharret in das Grab:
 Und wieder auch als neu geboren,
 Mit Lilien geziert und auserkoren;
 Bis zu lezt erscheint der Sonnen = Sohn
 Geziert mit Purpur in seinem Thron.

Erklärung darüber.

Wann sich der allgemeine Welt = oder Natur =
 Geist in das Central = Feuer der Erde ergossen,
 und darinn zu arbeiten angefangen, wird derselbe
 in Mercurialischer Feucht = und flüssiger Gestalt
 und Form gebunden, und durch den Archæum
 der Erde, als ein geschwängertes Luft fort = und
 herfür getrieben, von Saturno congeliret, und
 gleichsam als die recht Metallische Gur, so Sperma
 metallorum heißet, dem Künstler vor die Füß
 geworffen, welcher es als den größten Schatz
 der Welt erkennend, mit Freuden nacher Haus
 trägt, in die gläserne Herberg einführet, mit dem
 himmlischen Mercurio verbindet, und so dann
 verschließet, worauf dann wächst der schwarze

Naab in der putrefaction, welcher nach seiner neuen Geburt im Paradisischen Reich zur fixen Diana, und letztlich zum geerönten Sohn der Sonnen wird.

CANON PRIMUS.

Ihr Gutes frommen, und ihr lieben
 Die sich in Kunst und Tugend üben:
 So nicht wider Gott, noch den Nächsten
 Sondern jedem gereicht zum besten;
 Habt ihr dann Lust, ich will euch weisen,
 Den großen Schatz, den ihr werd preisen,
 Von Gottes Wort, und des Menschen
 Seel,
 Ein golden Brunn, und silbern Quell.
 Ich bin derselbe von dem ich sag,
 Der Welt gut mir nicht gleichen mag:
 Doch auch ein giftiger Wurm und Drach,
 Ein grimmiger Löw mit offenem Rach,
 Alle Metall thun sich vor mir bücken,
 Ergreif ich sie, so gehen sie in stücken.

Erklärung darüber.

Der Künstler soll fromm, aufrichtig, Gott
 und seinen Nächsten liebend erfunden wer-
 den, damit er zu diesem höchsten Geheimniß der
 Natur, welches bloß und allein von Gott als
 ein

ein Gaab und Schanckung dependiret, um so sicherer gelangen möge: alsdann fangt der Authoz des Canons an, von dem Urstand der primaterialischen materie des Steins zuschreiben, daß sie von Gottes allmächtigem Verbo, Fiat, bey der ersten Schöpfung schon geurständet, und durch den göttlichen Aushauch (welchen man Spiritum Mundi, oder Natur, Weist heisset, also beselet worden seye, daß diese so herrliche materie bis zum Ende der Welt könne eben so kräftig, wie beyim Anfang der Schöpfung zu diesem hohen Werck erhalten werden. Dieses nun ist das Superius & inferius Hermetis, das Brünlein Bernardi, und magischer Feuer-Staab Hermogenis: ein sulphurischer Gold-Brunn der Erde, und ein Mercurialische Silber-Quell des himmlischen Gestirns: das größte Guth der Welt, nach der Seele des Menschen, ob es schon nach dem aufferlichen mit Giff und Ausfaß geschlagen bis zum Eintritt in das Paradisische, dem Gluck unterworfen ist.

Erklärung der zwoyten Figur.

Dieser Feuerspeyende flüchtige Drach ist das Böglein Hermetis, welches von Norden einen Flug hernimt, und weilten es als ein himmlisch Geschöpff aus Feuer und Luft bestehet, hat es Macht, das kalte Chaotische Wasser zu erwärmen, und durch seinen feuerspeyenden Mund in eine jungfränliche Erde, ja endlich gar in einen Wachs-

Wachsflüssigen feuerbeständigen Stein, so Tinctur heißet, zu verwandeln.

Seine Drachen-Flügel bestehen aus 7. Zacken, anzudeuten, daß, wo man ihm seine Flügel nach Eleazars, Meinung abhauen wolle, man ihm gemächlich, und ohne Corrosiv, als einen nur nach dem andern, durch alle drey Welten, Scder aüsseren, Paradisischen und Himmlischen Abstützen müsse, durch öfftere Versperrung in denen Meer, Inseln deren Philosophen, wo er sich so voller Erde frisset, da er alles, was fix ist, will flüchtig machen, daß er nicht mehr fliegen kan, sondern selbst ein Gefangener wird, durch des Saturni Sense, daß es zu letzt umgewend heißet: alles, was flüchtig ware, ist jetzo fix.

Paragaphus Secundus.

SAnn mich die große der Weltweisen,
 Welche höchstens hievor zu preisen,
 Hätten so deutlich offenbahrt,
 Wie von Philaleth beschriben ward,
 Und wann mein Mutter die Natur,
 Meinen sehr glanzenden Mercur,
 Nicht hätte mit grauer Farb umgeben,
 Und offen stünd mein feurigs Leben,
 So würden Adepti seyn ohn zahl,
 Gleichwie Sophisten überall.
 Weil aber GOTT es also gemacht,

Daß

Daß die geistig Welt nicht habe Macht,
 Zu ergründen meine Natur,
 Noch auch zu finden meinen Mercur,
 So bleib ich denen nur bekandt,
 Die Gott zu meinem Meister gesandt,
 Welche ihnen sagen alles klar,
 Und machen mein Figur offenbahr,
 Was aus einem der giftigen Drachen,
 Und meinem fix rothen Bruder zu ma-
 chen.

Erklärung darüber.

Sursum Corda! die Augen und Sinnen müs-
 sen sich zum Himmel schwingen, wann man
 die allgemeine Mutter die grosse Natur, und den
 in ihrem innersten sehr tieff verborgenen Mercuri-
 al Geist, welcher alle drey Reiche besetzt, be-
 saamet und besetzt, Philosophic erkennen will:
 wann solches die Herren Sophisten, deren Zahl
 jetziger Zeit unzahlbar ist, erkennen, so wäre
 zu glauben, daß die Welt bald würde voller Adep-
 ten, seyn; allein so ist es vor ihren Augen ver-
 borgen, dann sie sehen nur mit gemeinen Augen
 nach zerstörlichen, zu Mineralien und Metallen
 schon specificirten körperlichen Dingen, verlassen
 die erste Materie aller Dingen, das Sperma und Sa-
 men aller Metallen, welches in graulechter visco-
 ser Wassers - Gestalt der Sud-Wind zur Aus-
 beut gibt, und in welchem der glänzende Mer-
 curius naturæ verborgen lieget, sehen und erkenn-
 nen

nen sie nicht: warum? weil es Gott also gesü-
get und gewolt, das die Weisige, Aufgeblasene,
nur Wolust suchende Welt so höchsten Schases
verlustiget bleiben solten, welchen der höchste
GOTT nur denen in Einfalt des Sehens die
Natur durchsuchende Philosophen allein zu ge-
dacht hat; diese seynd vor so viel tausend Sophis-
tischen Suchren und Manipulanten nur diejenige
welche wissen, was aus dem Giffte des Mercurialis-
schen Naturs: Drachen, und seiner gebrüdereten
Sulphurisch flüssigen und viscosen Erde zu machen.

CANON SECUNDUS.

SON Arth hab ich ein grauen Leib,
Bin doch kein Mann, und auch kein
Weib:

Beide Naturen an mir zu han,
Das zeigt mein Fleisch und Blut wohl an,
Das Blut männlich, das Fleisch weiblich,
Die Krafft beyder, die ist geistlich.
Ich hab Manns- und weibliches Glied,
Drum nennt man mich Hermaphrodit:
Meinen Schas hab ich im Erdreich,
Wo Mineral, Metall und dergleich,
Binn doch der keines, wie man vermeint,
Sondern von Natur also vereint,
Auff meiner Metall Form und Gestalt,
Warm, Feucht, trocken und auch kalt.

Erklär

Erklärung darüber.

Sier zeigt der Auctor mit Fingern auf den auf Wasser-Arth graulechten viscosen Leib des primaterialischen Subjecti, welches hermaproditischer Arth ist: nach des Wassers Eigenschaft und seines Geists Mercurii ist es weiblicher: und nach der in sich führenden Erde Eigenschaft und feurigen Sulphuris ist es männlicher Arth: nach dem körperlichen heist es Wasser und Erd, und nach dem geistlichen Mercurius und Sulphur.

Weithers zeigt auch in dieser Canon der Auctor den Geburts Orth des Subjecti an, das er seye im centro der Erden, welches wie im zweiten Paragrapho angeführet, der Süd-Wind hervor bringet: und bekräftiget der Auctor mit klaren Worten, das es weder mineral, noch Metall, sondern ein in vier Eigenschaften deren Elementen eingeleichtes Wesen oder Substanz seye. Jetzt wo hinaus ihr Herren Sophisten und vergebliche Suchers des philosophisen Geheimnisses? wie gefällt euch die Beschreibung dieses uncomponirten einigen Dings, welches in sich selbst dem Geist und Körper nach ein Hermaprodit seyn soll, und gleichwohl weder mineral noch Metall ist? fällt nicht hierdurch in einem Streich hinweg, all euer antimonium, vitriol, salpeter, Salk, Quecksilber, und Schwefel? wo hinaus mit eurem Gold, Silber und anderen cro-

cis deren Metallen? unum, unum est necessarium, und zwar dieses, welches ihr weder kennt noch wisset: in diesem allein, welches die Natur selbst componirt hat, stecket alles, was die Weissen gebrauchen, dieses/dieses bestrebet euch zu finden und nach seinem innersten zu erkennen, ansonsten bey all euerer wissene ihr die Scheibe verfehlet.

Erklärung! der dritten Figur.

In vorigen zweyen Figuren haben wir gesunden und betrachtet das superius & inferius Hermetis, den Hermaphroditen in einem einigen Ding, den philosophischen Adam, welcher seine Rippe oder Euan noch in sich selbst hatte, welcher nunmehr aber, damit er Kinder zeugen könne, sein Weib zur Seite sehen soll. Betrachtet diese Figur nicht nur obenhien, weil viel und groß Geheimnuß der theorie sowohl als practic darunter verstecket? Erstlich deliniret es auch das zwifache, von allen Weissen so geheim gehaltenes Gefäß, ohne welches die Kunst nicht zu vollbringen: zwentens, wie capricus als die Gold Erd, sulphur und man einerseiths, und Beja als das mercurial. Wasser, der Mon und das Weib anderseiths, und dannoch Hermetisch zusammen gesiegelt seyen. Drittens stehet die hermaphroditische Figur auf einem Circul, andeutend, das sie zwar gesonderet, dannoch aber in einem Circul gehöreten. Viertens sehet ihr in diesem Circul

Circul den grünen Löwen, welcher die grünende oder wachsende Erde vorstellet, welche durch den himmlischen Salmiter Löwen-Krafft erlangen thut, das imbibirte Mercurial-Wasser zu verschlingen, daß sie groß wird, und wie Schusterpech aufflauffet.

Paragrophus Tertius.

S Ich hat der Hermes Sol genant,
S Wie auch die Luna, so bekant:
 Riplaus den grünen Löwen,
 Hierzu den Nahmen mir gegeben.
 Unser Author Hermaphrodit
 Mich nennt, allein ich acht es nit:
 Laß dich auch solches nicht anfechten,
 Auch wie sie mich wohl nennen mögten.
 Hast dich auch nicht darnach zu richten,
 Was die Sophi für Worte Dichten:
 Damm sie mich g'taufft mit so viel Nahmen
 Als sie gekönt, und nur bekamen:
 Bin doch ein Ding, und bleibs allein,
 In mir liegt Bernards fontinlein,
 Bin Aqua sicca, pur und rein
 Mit Mars muß ausgezogen seyn:
 Also befielt der Philaleth
 Der groß Adept durch seine Red,
 Der meine innerste Natur
 Coaguliret mit Mercur.

Erklärung darüber.

ES haben alle philosophische Meister einhellig in ihren Büchern der neugierigen Welt zum Nutzen hinterlassen, daß das primaterialische Subjectum oder Materie des Steins in Singulari, re & numero, merckts wohl, ein Ding seye, und zwar ein Simplicum und kein compositum: ein von 4. elementen eingeeleichtes Ding, welches so viel des warmen als des Kalten, so viel auch des feuchten, als des trocknen besitze; Es bestehe aus Wasser und einer feurigen Erde, dahero dan nach dem ersten Vers, Sc. nach der feurigen Erd-Eigenschaft es Hermes Sol, und im zweyten Vers, nach dessen Mercurialischen Wassers Eigenschaft Luna benennet, und weil es in seiner feurigen Natur-Eigenschaft, durch des himmlischen feurs entzündung von Tag zu Tag zunimmt / und feuriger wird, so hat es Riplæus billig den grünen Löwen benahmft. Hautnorthon unser Schwed heisset es (weilen es nach Hermetis sag, so wohl Solarisch als Lunarisch) einen Herinaphroditen: Doch damit man nicht irren möge, ob wäre unser einfaches Wesen seiner zwiefachen Eigenschaft halber ein Compositum von Menschen Händen zusammen gelegt / wie leyder, die mehreste jetziger Alchymisten fälschlich davon glauben, so setzet er den 13. Vers also: Bin doch ein Ding und bleibs allein; und im 15ten Vers: Bin Aqua

Aqua sicca pur und rein, mit Mars muß ausgezogen seyn, bedeutet, daß es im Centro ein pures Feuer seye, welches auch durch des himmlisch-Martialischen Feuers-Erweckung ausgezogen, und verstärket werden muß, nach des Philosophi theuren Worten: Gib dem Feuer das Feuer und Mercurio den Mercurium 21.

CANON TERTIUS.

Der Element seynd in mir verschlossen,
Mit Sulphur und Mercurio umschlossen.

Ich bin wild, tödlich, rauch und giftig,
Fix, flüchtig, beständig und löslig.

Bin weder Thier, noch Kraut, noch
Schmalz,

Arsenic, vitriol-alaun, noch Salz,

Noch Schwefel, oder ein mineral,

Nach nicht ein Gold oder Metall.

Der Weißen Mercurius ist mein Nahm.

Hab mir ein Wurzel, und zwey Stamm.

Nich thut verachten jedermann,

Weil ich auffser kein ansehen han

In meinem alten grauen Rock,

Bin doch der beste Bienen-Stock,

Der uns da gibt den besten Hönig

Für Potentaten, Fürsten, König:

Für Edel, arm und auch für reich,
Es gilt mir ja ein jeder gleich.

Erklärung darüber.

Dass das chaotisch-philosophische Wasser kein element Wasser seye, beweiset der Author im ersten Vers, sprechend: Vier Element seynd in mir verschlossen: Den Urstand auch seines centralischen Sulphuris und astralischen Mercurii zu zeigen, setzt er hinzu: Mit Sulphur und Mercurio umblossen. Das auch diese hermaphrodische Materie irdisch und himmlisch seye, erklären die zwey folgende Versen: Ersterer beschreibet die finstere, irdische, und im fluch liegende Eigenschaft, da er spricht: Ich bin wild tödlich, rauch und giftig: nicht zwar, wie mannege es vor das argste Gift ausschreyen, und weder zu berühren, noch dessen widerlichen Geruch zu schmecken getrauen, da es doch in seiner Roheit in Curen schon wundersamen Effect zeigt, auch nach kleiner Præparation mit kleiner dosi admiracula præstanda ohne schaden kan eingenommen werden, welches nur per parenthesin in berühren wollen. Der folgende Vers aber beschreibet des himmlischen Lichts-Eigenschaft mit diesen Worten: Fix, flüchtig, beständig und auch lüfftig.

Es hat bishero der Author schon öffters die Materie von innen und aussen benennet, also
zwar,

zwar, daß es auch nicht erlaubet von Gott und
 denen Philosophen, selbige näher oder klärer zu
 entdecken: Jezzo aber (gebt acht, und spizet die
 Ohren ihr Herren Sophisten) benennets der Aus-
 thor, was es nicht ist, mit solchen Versen: Bin
 weder Thier noch Kraut noch Schmalz, arsenic
 vitriol, Allau noch Salk, noch Schwefel oder
 ein Mineral, auch nicht ein Gold oder Metall.
 Ist also diese Universal-Tinctur weder zu neh-
 men aus dem animalischen noch vegetabilischen,
 auch nicht einmal aus dem zu mineralien oder
 metallen schon determinirten Reich; Aus dies-
 sem dörrfte wohl denen heutigen Alchymisten
 und particularisten der Schwindel ins Hirn
 kommen: Was ist es dann? Wird manniger
 sprechen: Es ist schon bishero mehrmahlen ge-
 nennt worden, und ich sage hier zum Ueberfluß,
 daß es seye die reineste Ausgeburt des himmlis-
 schen Mercurii in dem Bauch und Centro der
 Erden: Ein Stein in wassers Gestalt, eine un-
 sichtbare Erd, welche wie das Senff-Körnlein
 aufwachset, und durch das Astralische Feuer be-
 wücket, alles flüchtige sich gleich und zur Erde
 machet: Ein feurigtes Wasser oder Luft, welches
 die Kälte Saturni, ob der Erde congeliret.
 Schon genug gesagt, wer dieses nicht verstehet,
 dem wird auch nicht zu helfen seyn, dannn aller
 welt Materien seynd ohne dieses nichts nutz zu
 diesem Werck, kein einziger wahrer Author ist
 ohre diese Erkantnuß zu verstehen alle manipu-
 lationen, procellen und Feuer-Werck gelten hier

nicht Es ist eine Philosophische Natur-Materie, welche nicht Sophistifch darff tractiret werden. Es ist der weissen Mercurius in graulechter Wassers-Gestalt verwickelt, es ist ein einziges Ding von zweyen Eigenschaften, welches vor jedermans füssen liegend, von keinem auffer denen philosophis erkannt wird.

Erklärung der vierten Figur.

SW An man die erste Figur gegen diese haltet, wird man unter beyden dem Ansehen nach schlechten Unterschied finden, da es doch jecho gleichwohl ein ander Gesicht und Ansehen zeigt: Dann ersteres præsentirte das chaos naturæ, jetziges aber stellet vor das chaos philosophicum: Ersteres hat die Natur, und zweyteres dieses der Artit zusammen gefüget.

Ersteres hiesse *Materia remota*, dieses aber *Materia proxima lapidis*, und ist nunmehr durch die conjunction die erste rotation zu Ende gelauffen, da die 7. Circulationen des Wassers vollendet, und die Philosophische Erd den Astralischen Saamen einzunehmen recht bereitet ist.

Die Königin wird dem König beygelegt, durch ihn die Sonnen-Frucht zu empfangen, und werden aus dem vier Elementischen einigem Ding die drey principia Mercurius, Sulphur und Sal schwadenhafft zum Vorschein kommen.

Betrachtet den auffersten Himmels-Crayß, worinnen die Planeten in ganz anderen Stellen stehen, als bey der ersten Figur zu sehen.

Dann Mercurius der hermaphroditische Geist von denen vermischten Körpern Caprici und Bejæ trittet in der untersten Stelle am ersten auf, anzeigend, daß er anjeto seye der erste Arbeiter an dem Philosophischen Kind, und weil er, wie aller Amanten Brauch ist, geru im dunklen Fischen will, so umbziehet ihn der schwarze Crayß des höckerichten Saturni, daß man seiner L'amour nicht viel wahrzunehmen vermag.

Dieser Saturnus, der philosophischen Planeten Stamm-Vatter, der das goldene Sonnenkind schon würcklichen in seinem kohlschwarzen Bauch verschlossen hält, folget Mercurio in der Reyhe am nächsten, und bleibet im Regiment siebenmahl sieben Täg lang, wo dan sein Vorfahr Mercurius vom himmlischen Mercurio Hülf erlangend, diesen lahmen Saturnum zwinget das eingeschluckte Sonnen-Kind, welches Mercurius gemacht, wieder auszuspeyen, und seinem Nachfolger des Regiments, Jovi ohnbeschädigter zu überhändigen.

Jupiter jetziger Oberster Regent pflaget des ausgeworffenen Saturnischen Kindes im paradisischen Luftreich ganz liebeich, und gibt ihm eine annehmliche Gestalt gleich einem wohl geschlossenen Edelgestein,

Venus das schneeweiße Crystallinisch hervorgetretene Mercurial-Wasser ist nun, und zwar anderseiths die Amazonische Regentin, und oberste Beherrscherin des neu angegangenen paradisischen Lustreichs, die Säugamm des nunmehr Martialisch werdenden Sonnen-Kindes, welches sie durch darreichung ihrer Jungfräulichen Milch säuget, waschet und wachsend machet.

Nun folget in der descendenz Mars, welcher das durch obige Jungfern Milch stark und feurig werdende Sonnen-Kind selbst ist, und wann durch starkwerdung dieses fixen sohns selbiger mit der feucht flüssigen Venus in Gleichheit stehet, so erzeigen sich gemischte pfauenschweifigte Coleuren, fast einem Regenbogen gleich/wornach es sich zu weissen beginnet.

Luna ist jetho das Centrum des zu End gegangenen paradisischen lustreichs, die Fixe schneeweiße Diana, der weiße Stein, die gekrönte Königin, welche die sieben Circulationen der Luft überstanden, und zur Fixen-Tinctur geworden, alle unvollkommene Metallen ins feinste Silber metamorphosiren zu können.

Paragaphus Quartus.

Sit meiner rechten Form und Gestalt
 Hat mich Northon so abgemahlt,
 Der Philaleths Instructor war,

Und

Und ihm gewiesen alles klar,
 In mir ist alles recht zu finden,
 Was du und alle kauft ergründen.
 Im Centro ist mein gecrönt Figur,
 Welche bedeut mein silbern Mercur,
 So die Sophi argencum vivum genant,
 Und unterm Rahmen Queck = silber
 Vor'gwand.
 Zweenauch ganzweis und klar sollen seyn
 Sagt Maria zum Werck gung allein:
 Das bedeut das gefrohrne Wasser mein,
 Und meinen Bruder Mercur pur und
 rein.

Erklärung darüber.

SE finden sich heutiges tags viele Speculan-
 ten, die sich grosse Mühe geben, die höhe
 des Himmels, und tieffe des Meers, oder auch
 den Mittelpunct der Erde zu errathen, was aber
 das medium zwieschen diesen grössten extremis
 oder äuffersten dingen seye, ohne welches zu Wis-
 sen, alle Speculationen vergebens sind, da stehet
 man still, und ist ein Pythagoræ Silentium. †

In dem Philosophischen Werck gibt es
 unzählbare Sucherdes Steins der Weissen, was
 aber der Schlüssel davon seye, welches die Wei-
 ßen argentum vivum oder Mercurium philo-
 sopherum benennet, als das Mittel Ding zwey-
 er Cörpern, caprici & Bejæ conjunctum, da
 B stehen

sehen sie still, weil es der nodus gordius, oder Stein des anstosses ist, massen die heutige Speculanten nur nach Irdischen und Cörperlichen, nicht aber nach Geistlichen oder Spirituösen Dingen imaginiren.

Northon des berühmten Philalethæ Lehrmeister weissert in diesem Paragrapho einige Spuren, da er spricht: Es seye im Centro der vereinigten Philosophischen materien das Argentum vivum, oder Mercurius philosophorum zu suchen und zu finden.

Maria die Prophetin gibt es noch klärer, was dieses Mittel-Ding der Cörpern seye, nemlich: zwey rauch in Geists-Gestalt, so unsichtbar überachtet, aus einem schwarzrothen Composito, und sich in cristallinischer weissen Wassers-Gestalt des Künstlers Augen präsentiret.

Nun folget dann auch der Schluss, da sie spricht, daß dieses Mittel-Ding schon geschickt genug seye, das ganze Werk auszuführen.

Zum Ueberflus, damit man auch wissen möge, aus was vor Cörpern diese zwey rauch entspringen, so setzet sie hinzu, daß es aus dem Aquâ compositâ, und seinem innerlichen Mercurial-Geist heraus zuziehen.

CANON QUARTUS.

Ich bin das rechte Einhorn der alten,
 Wer mich kan von einander spalten,
 Und

Und wiederum zusammen vicht,
 Daß mein Leichnam nicht mehr aufbricht,
 So wird aus mir die höchste Medicin,
 Ohngeachtet ich so wild und Giftig bin
 Curir Kranckheit, gib langes Leben,
 Doch wider Gott kan ich nicht streben.

Erklärung darüber.

Es ist dann nun ein vor allemahl ein einziges Ding die philosophische Materie, das einzige Einhorn der alten: Wer dieses verneinet, der hat schon den mechanismum oder einigen wahren natur's Pfad verfehlet.


Ein einzige Materie, doch männlicher so wohl, als auch weiblicher Art, ein einziges Glas zur Arbeit, welches von Aficennâ zwiefach, von Basilio und mehreren aber gar dreysfach genennt wird. Ein einziger Ofen, welcher feucht und trocken, auch Kalt und warmes Feuer gibt, nach denen Graden, als in der Materie eins deren Elementen das prædominium und Oberhand hat massen nach der materie Eigenschafft, als viel sie zu empfangen im Stand ist, sich die Form willig und ungezwungen einergibt.

Ein einziges Regiment und Ordnung der Arbeit, solve & coagula: Da hast du alles in Furken, wovon die Welt so selzamer Dicentes macht.

Spalte, oder solvire das coagulum, und
 leime, oder coagulire das solutum, bis das
 feuchte

feuchte vom Trocknen ganz und gar überwunden und sigiret ist, so hast du jene grosse Medicin, welche die heutige Welt nicht begreifen kan, und die unweisen schier zu Narren machet.

Erklärung der 5ten Figur.


 Dieser Trigon, welcher das philosophische Gefäß oder Ofen vorstellet, zeigt im Centro das philosophische Chaos conjunctum in verschlungenen und egalen vier Elementen, Capricum & Bejam als die Sonn und den Mond miteinander vermählet.

Ausserhalb in einem Circul sehet ihr die drey principia des steins, gleichsam in Lüften schweben, welche wie ein Geist oder Dracht von philosophen in lüfftiger Gestalt sich aus dem schlammrechten wesen der aussern Welt in das paradisische übergeschwungen, und in clarificirten Cörpern dem Künstler sich sichtbarlich vorgestellet: dan oben ein weisser Mercurius, in Mitte ein rother Sulphur, und in Fundo ein schwarzes Sal erscheinet.


Wisset ihr nun diese reine Principia Kunst und Natur gemäß unscheidlich zu vereinigen, so habt ihr das Centrum aus der Scheibe geschossen.

Para-

Paragrophus Quintus.


 Je umbwelzung der Elementen vier
 Zeiget diese Figur klar hier:
 Und wer Luft, Feuer, Wasser und Erd
 Durch unser Feuer in Wasser kehrt,
 Und solch Wasser wieder zur Erde macht
 Der hat ganz unsre Kunst vollbracht:
 Dan Luft, Feuer, Wasser und Erden
 Mus von einander getheilet werden,
 Und wieder vereinbahret nach der Kunst,
 Ganz ohne Zwang, sonst ist's unbsunst;
 Und geht verlohren Arbeit und Lohn,
 Im Punct der Erde steckt unser Cron.

Erklärung darüber.


 Je philosophische Schriften melden in ih-
 rem Werck von dreyerley circulationen,
 in Vorstellung dreyer Welten, als: der außern
 Irdischen, dan der paradisischen, und letzgens
 der himmlischen Welt.

In der außern sind Meister, und praedo-
 miniren die grobe körperliche Elementen, Was-
 ser und Erd; in der paradisischen und himmlis-
 schen Welt aber die reine Elementen, Luft und
 Feuer.

In der erstern muß die Welt durch den
 Sündfluth ersäußt werden, und zu Grund gehen.

In

In der mittlern wird durch die warme Luft das Wasser beleuchtet, und erscheinet der Regenbogen.

Und endlichen in der dritten wird die Welt durch das Feuer gerichtet, cristallisiret und coaguliret.

In jeder gehet vor eine Umbwelsung der Elementen, da nehmlichen aus Wasser Luft, aus Luft Feuer, und aus Feuer Erd wird, auch in der reduction eodem passu. Bis ans Ende damit muß und soll continuiret werden.

In der ersten lauffen um, sieben Circulationen des Wassers.

In der andern sieben Circulationen der Luft.

Und in der dritten sieben Circulationen des Feurs.

Darauf spricht der Römische Lateiner Morienus Einsidler zu Jerusalem also: Wann du wirst verkehrt haben das Wasser in Luft, die Luft in Feuer, und das Feuer zur Erden, so hast du, was du suchest.

Ebner massen concordiret Hermes, sagend: seine Krafft ist vollkommen, wann zur Erde gefehrt ist: welches aber gang natürlich und ohne Zwang muß geschehen, ansonsten die Arbeit zu Grund und verlohren gehet.

CANON QUINTUS.

Nlein thn auf Vermunsft und Sinn,
Und nicht besteh mich obenhin:

Dan

Dan ob ich schon bin schlecht und g'ring
 Ist in der Welt doch sonst kein Ding
 Das in sich halt wahre Tinctur,
 Dan ich hab Mercurium rein und pur
 Gefesselt, nicht beweglich zwar,
 Gar flüchtig, jedoch weis und klar.

Erklärung darüber.

Sie Augen der Weissen sehen weit anderst
 und schärffer, als der Unweisen, dann sie
 dringen ein in das Centrum oder innerstes de-
 ren Dingen, und erkennen hierdurch den Effect
 des Geistes, welcher sich in dem Körperlichen
 præsentiret.

Wahrhaftig ein schlecht scheinend-verächta-
 liches Ding die philosophische Materie, worin-
 nen Gott und die Natur so grosses Geheim-
 niß gelegt und verstecket, ausser welchem kein
 anderes Ding in der ganzen Natur zu finden,
 woraus der Lapis, oder die Tinctur der Weissen
 zu machen, dan dieses ist der Wohnsitz und Mag-
 net, ja die reineste Ausgeburt selber des so für-
 trefflich reinesten geists Mercurii, in welchem als
 les begriessen, was die Weissen suchen.

Erklärung der 6ten Figur.

Sie siehet man den reinen Geist Mercurii
 in cristallinisch-weißer Gestalt des Was-
 sers, im innersten Trigon, und weilen sich selbi-
 ger aus der außern finstern Welt der groben Ele-
 menten

menten, in das reine paradisische Lustreich geschwungen, auch würcklich schon der neugebohrne Sonnen-Sohn als ein fixer Edelgestein zu Boden siket, welches die Cron auf dem Trigon bedeutet, so bleibet zwar die Terra damnata ausgeschlossen, ob gleich das Saltz der Herrlichkeit darinnen verschlossen, und der Eckstein werden muß, worauff das ganze philosophische Gebäu unbeweglich und Ewig fürdaurend muß und soll gesetzt werden.

Die sieben Stern bedeuten die circulationes der Lustt, wodurch das paradisische Königlein ernähret, und an Krafft, Stärke und Tugend wachsend gemacht werden müsse.

Paragrapbus Sextus.

Als trocken Wasser zeig hier an,
 Welchs kein Hand benehen kan:
 Grundfeuchtigkeit ist es genannt,
 Der grüne Löw auch wohl bekant:
 Ganz rein und pur durch Mars, Natur
 Wird hier gemacht dieser Mercur:
 Gereinigt muß er seyn ganz Hell,
 Mit alanz gleich einer silbern Quell.
 So ist das Werck gezieret recht,
 Sich zu binden mit dem rothen Knecht.

Erklärung darüber.

S können die Unweisen nicht fassen noch begreifen, wann die Philosophi von trockenem ihrem Wasser reden, was sie doch hiedurch lehren mögten: und ist doch die Erkenntnuß dieses trocknen Wassers, die Basis und ganzes Fundament ihrer so herrlichen Kunst.

Es ist Aqua Sicca ein Himmels-Wasser, aqua rarefacta & condensata, so alle Couleren zur Ausbeuth gibt, und nehet doch die Hände nicht: Es schwärzet wie Ruß, macht weiß wie der Schnee, und röthet wie Blut.

Es ist allenthalben, und doch siehet mans nicht: Es ist das Centrum und humidum so wohl als calidum radicale des Steins: der grüne Löw, und doch süchtige Drach, welcher durch seines magischen Wassers feurige Natur und Eigenschaft so spiritualisiret worden, daß er gleich einer silbern Quelle lusttig auff-estigen, und ganz hell und rein aus dem aqua foetida, und finstern Grab glorreich aufferstandener zum Vorschein gekommen.

Dieses ist der Nymphen-Bad, wo Sonn und Mond sind hinein gestiegen, sich zu baden, und endlich miteinander durch künstliche Copulation so starck zu verbinden, daß sie nimmers mehr von einander zu sünderen.

CANON SEXTUS.

In König in rothen Purpur-Kleid,
 Macht mich beständig jederzeit:
 Das ist der Weissen reines Gold,
 In mir dasselbe suchen sollt;
 Das heist: Sulphur rubrum fixum,
 All andere Ding meide kurz um,
 Dann ich vermag ja alles allein,
 Und bin doch nur ein einiger Stein,
 Ich leid kein Silber und kein Gold,
 Bin auch dem Mercurio nicht hold:
 Im Anfang, Mittel und im End,
 Ich alles selbst in mir vollend.

Erklärung darüber.

In dieser Canon lehret der Canonist, wie
 practicè diß schwadenhaffte geistliche Was-
 ser, so die Hand nicht naß machet, als die Grund-
 Feuchte des Steins zu binden und beständig zu
 machen seye, nehmlichen: in dem Jovialischen
 Regulo, dem eingebohrnen löstigen Eohn, dem
 schwarzen Steinlein, das mit Rubinen besetzt
 ist: im neuen Caprico, dem rothen fixen Schwes-
 fel, welcher doch dieses ganz reinen Weist-Was-
 sers wahre Ausgeburt, und daher nur ein eini-
 ger

Werk meistens durch palliren muß. Nehmlis-
chen durch 7. Planeten, durch 7. Tag=Werk,
durch 7. Wochen, durch 7. Circulationen und
7. Systemata.

Durch das 7. fache Rad der Planeten welket
sich um der allgemeine Welt= und Natur Geist
in sein Elementisches Chaos,

Durch die 7. Tag=Werk, als eines philoso-
phischen Monaths=Zeit wird die philosophische
Erd bereitet.

Durch 7. Wochen endet sich ein Periodus oder
Systema.

Durch 7. circulationen geschehen so wohl die
magische als natürliche imbibitiones.

Endlichen durch 7. Systemata wird das Werk
biß zur weißen Tinctur zum End gebracht.

Das Einblema, so sich hier präsentiret, zei-
get das in voriger Figur, wie auch in vorigem
Parapho und Canone mit verblümeter Hes-
dens=Art beschriebene Gold, Silber und Mer-
curium der Weißen jeko ganz bloß und aufges-
deckt.

Die Sonn bedeutet das von Saturno ausge-
spyene Kind, oder Jovialisches Steinlein, das
in Finsternuß noch halb umhüllte Gold der
Weißen, welches durch sein feuriges Calidum
innadum, magnetischer Weiß des Mercurial-
Wassers seiner Schwester Humidum radicale
verschlucket und anziehet.

Der Mond ist erst gedachtes Mercurial=Was-
fer, das Silber der Weißen, welche beyde in
Gleich-

Gleichheit gemischter die wahre Berechtigung beyder des rothen Knechts mit seiner wohlriechenden weißen Schwester zu weg bringen.

Nun ist noch übrig Mercurius, welchen das Creuz zwischen der Sonn und dem Mond bedeutet und ist beyder erst vereinigt, und geheiligten Geschwistern vortretende Leibs-Frucht, beyderseitiger Geist, welcher so männlicher als weiblicher Eigenschaft ist, daher er mit Zug ein Hermaphrodit genennt werden mag: wie dann beystehendes Creuz obwarths zum Mond, und unterwarth zur Sonnen gleichlich gestellt ist.

Dieser Mercurius der Weißen, Argentum vivum benahmset, ist also würckender und leydender Eigenschaft: dan in magnetischer Anziehung seines Mercurial-Wassers wird er solviret, und dierfortwegen ist er leydent, da aber er eben dieses Wasser bindet und fix machet, ist er würckend.

Er ist der Stengel, auf welchem zweyerley Blumen, als weiße und rothe Rosen, Gold und Silber Blumen hervor wachsen, sehet also das Gold, Silber und Mercurium der Weißen.

Paragaphus Septimus.

Sier ist der Anfang unsrer Kunst,
 Ohu dieser Beyder ist kein Günst,
 Was zu erlangen ander Macht,

Damits zu tingiren habe Krafft:
 Wie das Elixir zum langen Leben,
 Seynd zwey und ein feucht Feuer darne-
 ben,
 Können Gesundheit und Reichthum ge-
 ben:
 Drum betrachte diese Figur eben.

Erklärung darüber.

Das ohne dieser beyden Verhehlung, des
 rothen Knechts mit seiner weißen Schwe-
 ster, durch ein schweißtreibendes feuchtes Feuer in
 der angefangenen Kunst nichts auszurichten seye,
 wissen diejenigen am besten, welche bis hieher
 wohl gearbeitet, und dennoch gegen diesen Pa-
 ragraphum, leyder, gefehlet haben: dann hät-
 ten sie gewußt, den rothen Knecht zwischen das
 Centrum Himmels und der Erden zu setzen, und
 nachmahls seine Keusche und flüchtige Braut und
 Schwester ihm als Bräutigam zu zuführen, und
 in die Arm zu geben, so wäre ihnen der Weg
 zur beständigen Gesundheit und unschätzbaren
 Reichthum, so aus beyden Elixiren, dem weiß-
 sen und dem rothen erfolgen, schon längstens ge-
 bahnet gewesen.

CANON SEPTIMUS.

Nichts frembdes in mich imbibir,
 und

Sondern solvir, coagulir:
 Und kehre mir das Haupt zum Schwanz,
 So hast du die Kunst recht und gang.

Erklärung darüber.

In diesen vier Versen schlägt Northon der erstberührten Felsen des Anstosses auf einmahl übereinander hauffen; Erstlichen mustert er aus alle contraire imbibirungen, so nicht homogea oder Einstimmig seynd: dann wolte man Wasser in Feuer giesen, wie solte das Feuer nicht erlöschten, und das Wasser im Rauch davon fliegen? gib daher nach Rath des Philosophi erst dem Feuer ein Feuer, und hernach dem Mercurio einen Mercurium, alsdann werden sie einander ergreifen und umarmen, und in solcher Umarmung einander solviren und coaguliren: dann ein doppelter Mercurius solviret, wird aber eben derselbe durch ein gestärcktes oder doppelt Feuer coaguliret.

Wann nun in solcher Wiederholung aller Mercurius zur feurigen Erde, als der Schwanz zum Haupt gekehret worden, so ist die Meisterschafft und ganze Kunst des Steins vollbracht und geendet.

Erklärung der 8ten Figur.



Die Ordnung dieser aufeinander folgenden emblematischen Figuren zeigt von Anfang

fang bis Ende des Buchs , gleich einer Homerischen Ketten , den Anfang , Mittel und Ende des Steins der Weisen , und zwar so klar , lauter und ordentlich in Compendio bergestalten , daß sie alles (was auch die ganze Schaar der Weisen jemahls in Schriften und ganzen Folianten belehret) in sich haben , zeigen und belehren.

Dann sie seynd von Anfang bis hieher in Beschreibung der primaterialischen Materie , ihres Urstands und Geburths : Orths , ihrer magischen Reinigung , Separirung , Hermetischen Sigillirung , Imbibirung , Congelirung , Conjungirung , Sublimirung und Zusammenfügung in aufrichtigster schnur geraden Ordnung verblieben , wie dann auch in voriger Figur die Berührung des rothen Knechts mit seinem weissen Weib ebenfalls teutsch berührt worden.

Jezo dann folget gegenwärtige Geheimnißvolle Figur , welcher nach ihrem innern und außern vernünfftig ist nachzusinnen : Dann in der Mitte setzet ihr einen schwarzen Circul , in mitten ein solarisches Craystein , und oben ein Creutz diß verstehet also :

Der schwarze Circul ist die alt = Adamische todte Erd , welche durch den himmlischen Anzug in ihrem innern soll belebet / calciniret , und ihr verborgenes Saltz heraus gelanget werden in eine dickflüssige Substantz , welches jene weiß geblätterte Mercurialische Erd ist , worein Hermes befiehlt unser Gold auszusaen.

Sonn und Mond, welche die unsrige seynd, hangen gleichlich zur Seiten, dieser Auslaugung abwartend.

Aus den Stellungen deren vier Elementen leuchtet ebenfalls vor ein grosses Geheimniß; dann das Feuer, so zu oberst stehet, und mit einem Creutz oben versehen ist, deutet an, daß das philosophische geheime Natur-Feuer von oben her müsse gesucht werden.

Daß aber die Erd gerad unter dem Feuer stehet, deutet an, daß die Erd durch das Feuer soll calciniret und so feurbeständig gemacht werden, daß am End Feuer, Luft und Wasser in derselben ihre sambtliche Verfehrung in eben dieselbe (so dann der Stein der Weisen heisset) erhalten müssen.

Zwischen dem Feuer und der Luft schwebet die Sonn, unser guldene Steinlein, so auch sulphur rubeum fixum heisset, und bestehet aus eben dem Feuer und der Luft, ist männlicher Eigenschaft Luna unser Mercurial, Wasser stehet in mitte des Feurs und Wassers, zeigend, daß es aus Feuer und Wasser bestehe; ist weiblicher Eigenschaft.

Nun dieser sambtlichen oberen Zusammenfügung, circularung, und einmahlige concentrirung zur Erde, zeigt an der unterwärts dem schwarzen Erd-Circul anhangende Mercurialische Mond, welcher Wasserfeuer heisset.

Paragrapbus Octavus.

Wann Sol und Luna mit Mercur
 Verbunden wird ein Natur,
 Unzertrennlich, Feuer beständig,
 Der erlangt einen Schatz unendlich:
 Doch mercke mit Verstand und Sinn,
 Wo diese Figur deute hin.
 Und nicht dein Arbeit sey umsonst
 Gethan in dieser g'heimen Kunst;
 Dann gemeine Luna und Mercur
 Verführen viel aus rechter Spur:
 Und unsere Luna und Mercur
 Ist nur ein Nahm und ein Natur:
 Unser Feuer wird Wasserfeuer genannt,
 Worinn unser Luna mit Sole wird ver-
 brant.

Erklärung darüber.

Was unser Sol und Luna seye, haben wir
 in voriger Figur klärlich genug erörteret,
 die Verbindung mit dem himmlischen Mercurio
 in eine feurige Erd-Natur ist ebenfalls alldar
 nicht vergessen worden; daß auch unsere Mercu-
 rialische Luna aus Feuer und Wasser bestehe,
 welche hier Wasserfeuer genennt werden will, ist
 schon

schon mit angeführet, Damit man aber ohn neue Lehr diesen schönen Paragraphum nicht durch passire, so ist uns zu besinnen, die doppelte Eigenschaft des hier angeführten Wasserfeurs, worinn unsre Luna mit Sole verbrant werden solle.

Belangend nun des erstern Eigenschaft welches weiblicher Art ist, und aus Feur und Wasser bestehet, hat die Macht zu solviren und einzudringen, wie auch grünend und wachsend zu machen: ist Mercurialischer Substanz, dessen humidum primigenium oder radicale so wohl dem Calido innato des sulphuris als dem calido sicco des Salzes zum Unterhalt und Nahrung dienet.

Des andern Eigenschaft aber, so in sulphure & sale centralitèr stecket, und in viscoser Oehls-Gestalt zum Vorschein kommt, durch das himmlisch eingepflanzte Naturs-Feur, ist, das erstere zu binden, und zu coaguliren.

Werdet ihr nun solche solution und coagulation gebührender massen zu reiteriren wissen, Können ihr euch rühmen, diesen Paragraphum recht philosophisch verstanden zu haben.

CANON OCTAVUS.

SEr mich auflöset ohne Noth,
 Der findet in mir weiß und roth;
 Ohn alles Wasser und und Pulver zwar,
 Setzt

Setz mich auf ein feuchte Baar,
So gib ich von mir selbst ein Quell,
Die leuchtet als der Mond so hell.

Erklärung darüber.

Sinen Stein ohne Zwang und corrosiv in
Wassers Gestalt auflösen, wie auch einen
schwarzen Magnetstein in einen Diamanten und gar
Earsfunkel verwandeln / ist außer denen Philo-
sophis niemand möglich solches zu vollbringen,
um so mehr zwar, als der Canonist hinzusetzt,
ohn alles Wasser und Pulver gar: wodurch als
les aqua fort und Regis, auch alle corrodirende
de Pulver völlig in die Ferne verbannt worden.

Wie mans aber Philologisch anstellen solle,
erkläret er im andern Vers also: Setz mich auf
ein feuchte Baar, nemlich das combinirte Gold
und Silber vor Weissen zwischen das Mercurial-
Wasser / damit es durch dessen feurige Feuchte
mögte miteinander vereiniget, und so spiritua-
lisch gemacht werden, daß deren vereinigter Geist
Seel und Körper als eine weisse hellglänzende
Wasser-Quell schwadenhaft vorbrechen könne,
worinnen diemonds-Hörner verborgener begrif-
fen.

Erklärung der 9ten Figur.

Sier zeigt sich ein geflügelter Adler, und
brennet in dessen Herz eine Feur-Flamm:
Gent

Sonn und Mond stehen ob den Flügeln desselben, und führet derselbe eine Cron auf dem Haupt, auch den Reichs-Äpfel und Scepter in beyden Klauen.

Der geflügelte Adler ist das Mercurial-Wasser wegen seiner Flüchtigkeit, und ob es schon ein Wasser von aussen, so ist es doch pures Feuer im innern, welches die Feuer-Flamm im Herzen bedeutet.

Sonn und Mond suchen sich zu bergen unter dessen Flügel, und freuen sich in ihrem Centro der Feuer-Flammen des Herzens dieses paradisischen Vogels.

Die Inlignien in beyden Klauen bedeuten, daß zu ihrer Zusammenbring- und Vereinigung erforderet werde ein Martialisch trocknes Feuer, und ein venerisch feurig gewordenes Wasser, da auch die Cron des Vogels dessen Figurung zur Erde figuriret.

Paragaphus Nonus.

Als unser Feuchtfewer der Natur
 Vor Krafft hat zeigtet die Figur:
 Vermehr das Feuer mit Feuers-Krafft
 So wird die Erd zu Wasser gemacht,
 Und ist Sol und Luna gestorben,
 Wird durchs Feuer zum zweytenmahl ge-
 bohren,
 Dann

Dann Wasser, Feuer, Luft und Erde
 Mach zu einer roth und fixen Erde:
 So ist das erste Werck zum Ende kom-
 men
 Und gehören der Sohn der Sonnen.

Erklärung darüber.

Die Philosophi melden zwar von viererley
 Feuren in ihrem Werck, nemlich nach
 denen Elementischen Complexionen, doch ist
 unter dem feuchten Feuer das kalte, und unter
 dem trocknen das warme schon begriffen, und ist
 eines dieser des andern sein Cur und Erweckung:
 Es seynd die zwey philosophische Löwen, deren
 einer flüchtig und besflügelt, der andere aber fix
 und ohne Flügel, da letzteres Sympathie hal-
 ber das erstere magnetischer Weis an- und zu sich
 ziehet, wodurch die Erd zu Wasser und das Was-
 ser zur Erde verwandelt und mit einander vereini-
 get werden.

Eins ist solarisch, das ander lunarisch, erste-
 res der rothe, letzteres der weisse Sulphur, wel-
 che beyde zusammen vereiniäet werden müssen.

Es ist der Wolff von Aufsgang, und der Hund
 von Niedergang, welche einander so zerbeißen,
 das sie beyde in ihrem Blut todter darnieder fal-
 len.

Wann die Erd, wie berühret, zu Wasser
 worden, das ist, wann das trockne Feuer durch
 das

Das feuchte solviret worden, und nachgehends die wärme beginnt in den Feuchten zu würcken, so gebähret es eine schwärze in den gemischten Materien, welche Sol und Luna heißer und ist dieses die Eclipsis oder Verfinsterung der Sonnen und des Mons, welches gestorben heißet.

Wann dem nächst die vier Elementen als eine metallische Gur in schwarz flüssiger Pechs: Gestalt durch das himmlische Feuer in eine feurig-fire Erd gewandelt und erwecket werden, hat das erste Werck ein End, und ist der Anfang der Geburh des paradisischen Sohns der Sonnen schon vorhanden.

CANON NONUS.

Sernach so wachst ein schwarzer Rab
 Wohl dem Mann, der da solchen hab:
 Haltst Feuer stets, und gar nicht eil,
 So siehest du manche Farb mit Weil.

Erklärung darüber.

Ein gemeinen Sprüchwort nach solls unmöglich seyn, einen Mohren weiß waschen, oder aus einem schwarzen Raaben eine weiße Daub oder Schwänen zu bilden, welches doch denen Philosophen in ihrer Hermetischen Kunst nichts selzames, sondern leichter Dings thun und möglich ist.

Was

Was Noë mit dem Raaben probiret, daß er als Kundschafter aussprechen sollen, ob die Wasser des Eündfluths bald eingetrocknet seyen welcher aber, da er im Wasser auf einen todten-Platz zu grund gangen, nicht wieder zuruck kommen, solches geschieht dahier auch: dann es muß der philosophische Raab im Mercurial-Wasser ertrincken, und zu grund gehen, damit aus dieser Säule ein weisse Staub sich erhebe, und eine Verkündigung des weissen Steins bey bringen.

Ben letzterer dieser Schwärze kan der Artill nichts weither helffen, als nur mit dem feuchten Feuer stetiglich anhalten, so lang, bis die Schwärze verborgen, und die weisse Paradiesisch hervor getretten.

Ehe aber aus schwarz weiß wird, erzeigen sich Pfauenschweiffigte Couleuren gleich eines Regenbogens Farb, welche die intermedia seynd, zwischen diesen beyden extremis.

Dann gleichwie, da das feuchte Feuer predominirete, Schwärze erbohren ward; also da jeho das trockne Feuer anfangt die Obhand zu bekommen, die trockne Luft-Farben nothwendig zu Gesicht kommen müssen, welche sich endlich in weiß verkehren.

Erklärung der roten Figur.

Er Raab sihet auf der Erde, und zeigt an, daß er selbst ein Erd sey: doch ist er mit Flügeln versehen, damit er sich in die Luft schwingen könne; er siehet mit offenen Augen gegen die Sonn,

Sonn, anzeigend, daß er durch die astralische Nord-Lufft wolte gespeist werden, damit er nachgehends durch solche Feurs Erweckung in künftiger stets wählender Verschliessung und zunehmender Wärme könne in die schöne Psauen-Gestalt gebracht werden.

Der schwarze Hermaphrodit, wann er im finstern seiner putrefaction und Schwärze lieget, hat er Feur aus Mitternacht nöthig, die Weiße und zugleich das Leben hlerdurch zu überkommen.

Das Saturnische Bley muß durch das Jovialische Feur zu einem Zinn geschmolzen und gekochet werden.

Der Raab, wann er einmahl ertruncken, darff nie, wohl aber die Taub öffters wiederkehren.

Der metallische Saam muß in und durch sich selbst, ohn allen frembden Zusatz zur vollkommenen Säule gebracht seyn, und ist hierbey so lindes Feur nöthig / welches gleich einer brütenden Henne seyn soll, so lang biß es zum Körper werde, daraus die Tinctur komme, und ist dahier das Eilen, die Schwärze zu stören, ein Satanischer Sund und Eingebung.

Paragaphus Decimus.

Daß erste Werck, wann du vollbracht,
 Hat zu tingiren seine Krafft:
 Es muß unser Jungfräulich Erden
 Mit der Natur Milch gespeist werden,

Im Anfang sparsam und ganz gelind
 Gleichwie erzeuget wird ein Kind:
 Es wird hieraus ein Raab gebohren,
 Wie auch der Pfauschweiff auserkohren,
 In fünff Monath gehen Lilien hervor
 Wann du wilst öffnen ihm das Thor.

Erklärung darüber.

Snter allen Schwierigkeiten, welche bey dem philosophischen Werck sich ereignen, ist die größte, die Mehrung und Minderung des geheimen philosophischen Feurs, ohn wessen klare und genaueste Erkantnuß doch gar nichts in dieser grossen Kunst auszurichten ist: dahero auch das Wort Alchymia (welches schmelz- oder Feur-Kunst heisset) zum Haupt Prædicat oder oder Synomino der Kunst pflegt beygelegt zu werden.

Es muß der Künstler Wissen, diese beyde gedoppelte Feur, als das feuchte und trockne so einzurichten, damit sie beständig und ohne Abnam mit einander circuliren können, auf daß, wann das eine leydend, das andere würckend seyn solle; & vice versa.

Die Mehrung und Minderung beyder Feuren muß ebenfalls wohl verstanden werden, massen zur Solution das feuchte Wasserfeur, und zur Coagulation das trockne himmlisch Erd-Feur bestärckt zu werden, unumgänglich erforderet wird:

So wird auch die Belindigkeit in Treibung des geheimen Feurs im ganzen Werck von der Weissen Schaar bestens recommandiret, bevorab im Anfang, damit man keines dem andern überliegend mache, und also des einen erhebung nicht des andern Ruin procreire.

Wie man jedem Absatz seine behörige Zeit lassen müsse, gibt der Paragraphus die schöne Gleichnuß von Zeugung eines Kinds, worzu drey vierdel Jahrszeit, wie bekant, erforderet wird: und ist eben solche Zeit-Rechnung die Zeit des Elixirs, biß zu Anfang der andern Operation den Stein zu machen.

Wann nun diese Zeit-Rechnung vorbei, ist der Raab vor der Thür, welcher seines Hauwts oder Schwärze soll beraubet werden, nachdeme sie vierzig Taglang gedauret.

Die Pfauenschweiffigte Couleuren entstehen aus denen halb fix gewordenen, amnoch flüchtigen Geistern, welche auf dem Weeg seynd gar fix zu werden, alsdann sie sich in Lunam verkehren.

Des Raaben Haupt ist das Mercurial-Wasser, welches man soll zu einem flüchtigen Spiritu machen / und nach Beraubung dessen, den Spiritum hernach figiren, id est, tödten.

So ist gehohren der Schwan, der im gläsern Meer schwimmt, und zum Crystall-Stein der ersten Ordnung erhartet.

Nach Flamelli Lehr und dieses Paragraphi setzers sollen fünff Mouath oder nach Bernardi

Trevisani Hath hundert und dreyßig Täge in der Versperrung des feurigen Königs biß zum vollendeten Stein der ersten Ordnung erfordert werden.

CANON DECIMUS.

Sernach begint es sich zu weissen,
Waus gar hoch ist, wirst du es preis-
sen:

Es macht Quecksilber und das Bley
Das Zinn und Kupffer auch darbey,
In gutes Silber fein und neu,
Dafür der Höchst gelobet sey.

Erklärung darüber.

Aus Saturno kommen vielerley Gestalten und Farben herfür, als schwarz, so Saturnisch, grau, so Jovialisch, weiß so Mercurialisch und Lunarisch, gelb so Venerisch und Martialisch, endlichen roth so Solarisch, und was noch mehr vermischte Farben heraus kommen, so alle aus der Natur und Bereitung durch Kunst gemacht werden.

Wann die geschiedene Principia in der andern Vereinigung oder Composition, die Putrefaction oder letztere Schwärze erreichen, so nennets man den Laton, der durch Azoth, sein
Mercur-

Mercurialisch auflöß: Wasser geweisset, Cristallis firet, und durch augmentation dieses Wassers zum weissen Tinctur - Stein figiret werden soll.

Nachdeme der Stein gefäulet und vollkommen gereiniget, und nachmahls wird fermentirt seyn hast du nicht mehr nöthig, das Gefäß zu ändern, noch zu öffnen, sondern daß es nur Wott behüte, daß es nicht verbrochen werde.

Von dem schwarze Latonischen Stein kan niemand zum Gelben gelangen, auffer durch den Weißen, und niemand zum rothen auffer durch den gelben: mache dahero weiß das schwarze, und gilbe das Weiße, dann röthe die gelbe, so hast du die ganze Meisterschafft.

Der schwarze Stein wird verglichen dem Winter, der Weiße dem Frühling, der gelbe dem Sommer, und der rothe dem Herbst.

Bei Ausnehmung des weissen Steins ist wohl zu mercken, daß es nicht zu früh aus seinem Feur genommen werde, ehe er ganz fix und zeitig ist; dann er am Ende von selbst in Stück zerspringet, und hierdurch seine Reiffe an Tag gibt.

Der Stein der ersten Ordnung tingiret wenig oder nichts; nachdeme er aber durch den Australischen Mercurium erwecket, und mit seinem Auflöß: Wasser vermählet wird, bis er nichts mehr zu sich nehmen will, alsdann ein Theil viel tausend Theile unvollkommener Metallen in Silber tingiret.

Erklärung der 11ten Figur.

Ster siehest du den Schwanz auf beyden Füß-
sen, welcher die fixität des weissen Steins
anzeiget, und ist gecrönt mit einer silbernen Cro-
nen, welche alle Metallen in Silber tingiret.

Kings um stehen 12. Stern, welche das phi-
losophische Jahr ausmachen, und zeigen, daß
jeho das ganze Firmament mit Fix- & Sternen
versehen, weilen das Wasser alles in Stein ver-
wandlet worden.

Das Creuz oben mahnet an einen astralischen
Anzug, entweder mit Vermählung seines Auf-
löß- Wassers sich zu multipliciren, oder den
Stein durch trocknes Feuer zu speisen, und in die
venerische und martialische gelbe ja gar solarische
Röthe zu treiben.

Paragrophus Undecimus.

Wann nun der Pfaue verliert sein
Schwanz

So kommt herfür Dianä Glanz:

Der weisse Schwanz wird sich sehen lassen,
Die Zierd desmonds, schön über die
massen:

Wann Venus, Mars, Mercur und Zinn
Verwandlen wilst in Silber hin:

mit

Mit seines Gleichen mußt einträncken,
 An widerhohlte Arbeit dencken:
 So wird des Schwanes Krafft vermehrt,
 Metalla all in Silber kehrt.

Erklärung darüber.

Sachdeme die Vielheit der Pfauen-Schwanz-
 tigten Farben sich verliehren, so offenbah-
 ret sich oben auff ein kleiner Circul in weiß gelblech-
 ter Farb, welches das Vorzeichen der heranna-
 henden Weisse ist, und in weniger Zeit als ein
 blinkendes Schwert erscheinen wird.

Wie man sich nun wohl zu hüten, daß das
 Glas vor der rechten Zeitigung und gänzlichher
 Figirung nicht zu erbrechen, damit das Feuer
 nicht erlöschten möge, und man eine unzeitige
 Frucht erhalte; so ist schon erwehnet worden,
 daß es von selbst zu solcher Härte gelange, daß
 es wie Glas in Stück zerspringe.

Die Multiplication belangend, mercke, als
 oft du es mit Jungfern Milch, welches sein Auf-
 löß-Wasser ist, solvirest, und wieder figirest,
 so viel es in qualitate & quantitate 10. fältig
 gemehret wird, als von 10 zu 100 von 100 zu
 100, und so fort in infinitum.

De modo projectionis gefällt mir vor anderen
 dieser am besten, wann man den weissen Stein
 in seinem weissen Oehl, welches sein ferment ist,
 solviret, biß er auch in Oehl gebracht wird, so

thut man Queck: Silber in ein Gefäß, und von diesem Oehl darauff, halt es im Feuer, biß es fix ist, so wird dieser Præcipitat Bley, Zinn oder Kupffer in Silber verwandlen.

Also kan man auch mit dem rothen fixen Sulphur oder Stein verfahren.

Ehe es mit Quecksilber gemischet wird, von diesem Oehl in Wein oder Brandewein gemischet, ist das so Welt berühmte Aurum potable vor alle, auch die desperateste Kranckheiten des menschlichen Leibes.

CANON UNDECIMUS.

Sahr fort, auffß legt so wird es roth,
 Bekombst du das, so dancke Gott:
 Die Sonn ist allen Metallen hold,
 Berkehrt sie in das beste Gold.

Erklärung darüber.

Sleichwie in der Schwärze die Weiße gesteket, also stecket in der weiße die röthe: schwarz ist die Eigenschafft des Körpers, weiß die Eigenschafft des Geists / und roth die Eigenschafft der Seele: Dahers die Philosophi ihr Werck dreyen Welten appliciren, als der außern finstern, dann der Paradisischen Geist: und der himmlischen Licht: Welt.

Die

Die erste Arbeit geschehe durch Wasser und Erd nach der äussern finstern Qualität, die andere durch Luft und Salz, und die dritte durch Feuer und Licht.

Wer nun weiß dem weissen fixen Stein das himmlische Licht einzuführen, welches deren Philosophen trocknes Feuer ist, der weiß auch die fixe Königin mit dem roth-fixen König zu conjugiren.

Koche es dahero in trockenem Feuer, und trockner calcinirung, bis es sich röthe wie Zinober; Setze ihm ja kein Wasser zu; noch etwas anders, bis daß es zur völligen Röthe gekochet werde.

Ehe aber die Röthe vorsticht, gibt es ein graue Aschen, in welcher der Phoenix verborgen ist, und im Centro die gelbe oder Orange Röthe aufsteiget.

Durch stärckere und längere Kochung wird gezeuget der Salamander, der zu erst eine Gelb-Röthe, und zuletzt eine vollkommene Lack-Röthe annimmt, und also fix und Feurbeständig bleibet, sich auch im Feuer erfreuet, und seine Nahrung davon bekommt.

Die Multiplication und Projection ist schon in Erklärung des 11ten Paragraphi gnugsam ertert, dahero hier unnöthig mehrers anzuführen, da ohne hin mich geliebter Kürze befeissige.

Erklärung der 12ten Figur.

Sie siehet man eine Schlang welche ihren eignen

eignen Schwanz im Maul hat und aufffrisset; solches deutet an den fix gewordenen weissen und rothen Stein, welcher seine Jungfern Milch alle gehärtet und fix gemacht, nun aber dadurch zum Salamander geworden, welcher im Feuer lebet, und darinn sein Wachsthums-Krafft terlanget.

Der fliegende Drach ist nun zur Erde gestürzt, und speyet Feuer aus: der auch alle Metallen verschlinget, und in Silber oder Gold transformiret.

Das Creutz bedeutet den astralischen Feuers Anzug, wurdurch der Salamander nicht allein in die venerische Gelbe, und Martialishe Citrin-Nöthe, sondern gar in Lack oder Blutröthe gefarbt werden kan, welcher auch unendliche Jungen in der Multiplication erzeiget, wovon schon mehrmahls gemeldet worden.

Paragaphus Duodecimus.

S ist in unser Kunst gewiß,
S Das aus dem Schwanen kommen
 ist,

Ein Salamander mit Gewalt,
 Des Feurs, und der steten Hiß,
 Der hievon seine Speiß erhalt,
 Und auch hierin hat seinen Sitz.
 Wie auch mit seines gleichen Blut,
 Ernehret wird in Feurs-Blut:

Dar-

Darnach muß man ihn lassen walten,
 Gleichwie der Pelican erhalten,
 Thut seine Jungen in der Jugend:
 Also wird auch der Salamander
 Vermehrt an Krafft und auch an Tugend
 Von einer Zeit gleich in die ander.
 Salamander kommt dir nicht zu handen,
 Wann sieben Stern nicht hast verstanden:
 Sieben Eintränkungen zeigens klar,
 Daß Salamander werde offenbahr.

Erklärung darüber.

Als an Regierung des geheimen Feurs alles
 gelegen, ist bey den Weißen ein ohntrieg-
 liches Axioma, da sie sprechen: das Feur diri-
 gire und vollbringe alles in ihrer Kunst: hierauff
 stimmt gar wohl ein dieser Paragraphus, wann
 er setzt, daß aus dem Schwanen der Salamander
 mit Gewalt des Feurs und einer steten Hitze ge-
 zeiget werden solte: und ist hieraus zu erkennen,
 daß obgleich das trockne Himmels-Feur nur als
 lein vorgeschrieben scheint / nichts minder dan
 noch eine stete Hitz des feuchten Feurs zur Stärck-
 und Unterhalt- auch Erfüllung des erstern hier-
 durch angerathen werde, welche hier genennet
 wird das Blut seines gleichen Feurs-Blut, un-
 ter der Figur des Pelicans vorgestellt:

Die sieben Stern, welche so wohl die ma-
 gische

gische als natürliche imbibitiones anerinnern ,
erkläret der Author selbst:

Hierbey ist doch zu erinnern nöthig , daß die
Milch des Mondes nicht ist , wie die Jung-
fern Milch der Sonnen : Dahero die Einträn-
ckungen der Weiße eine viel weiffere Milch er-
fordern , als die Eintränckungen der Röthe.

Auch solst du deine Rothmachung durch Zu-
satz des gelbrothen Mercurii anfangen , du mußt
aber nur ein wenig darauff gieffen , und nur als
lein ein oder zweymahl , nachdem du sehen wirst ,
daß es nöthig feye : Dann diese Operation muß
durch das trockne Feur , durch die Sublimation
und trockne Calcination vollendet werden.

CANON I2MUS.

SIn Ding der Welt für Augen steht,
So in sich nimmit des Golds-Secret:
Sein Form ist Mann- und Weiblich
G'stalt

Und sein Natur ist heiß und kalt.
Der Mann bleibt vest, das Weib das fließt
Wann mans aus seiner minerâ gießt:
Ist doch nur eins, Anfangs und End,
Hiemit der Mann zum Weib sich wend:
Solvir, säul, wasch, coagulir,
Biß sich der gulbne Jung figir:
Den speiß mit seiner Milch auff's neu,
Und

Und wiederhol das Werck ohn Scheu,
 Biß alles fließt und penetriert,
 Alsdann wird feines Gold addirt,
 So wird der Geistleib gesäuret wohl,
 Zum Werck bereit, der Farben soll:
 Wirst du den Schatz durch Gott recht
 finden,
 So sey gerecht, hüt dich für Sünden:
 Fahr fort, zuletzt da wird es roth,
 Bekommst du das, so dancke Gott.

Erklärung darüber.

Derweilen in vorigem schon alles begriffen,
 was nur immer zur Kunst gehören mag,
 so will und kan der Author nichts mehrers davon
 schreiben noch berühren, indeme er ohnehin die
 Kürze der Worten in seinen Versen liebet.

Diese letzte Canon setzet er als einen Epilogum
 noch hinzu, worinnen er alles in Summâ wie-
 derholet, und confirmiret, was in seinen zwölf
 Canonen von ihme angeführet worden.

Erstlich dann in den zwey ersten Versen füh-
 ret er an die philosophische Materie, und nen-
 net nach der Weisen Brauch, Ens Mundi,
 ein einziges Ding oder Subjectum des grossen
 Welt- und Natur-Geistes, welches allein ge-
 schickt ist, das Secret der Sonnen als sein Ob-
 jectum in sich zu nehmen.

In folgenden zwey Versen decliniret er dieses einhigen Dings zwiefache Gestalt: in erstern zwar, daß die allgemeine Natur = Form des Objecti seye so wohl Mann = als Weiblicher Gestalt, und die Materie dieses allgemeinen Subjecti seye von Natur so heiß als kalt.

Nun folget die Eigenschafft des bewürckenden Objecti, und auch des leydenden Subjecti, da er spricht: Der Mann, oder besser zu sagen, das nach männlicher Arth würckende Objectum setzet sich im Subjecto zu Thal in Erds = Gestalt, und bleibet vest: und nach des Objecti weiblicher Bewürckung in des Subjecti weibliche Eigenschafft verliehret es die congelirte terrestreter, und stesset oben, also zwar, daß mans nach Hermetis Aussag gar füg- und süßlich beydes von einander separiren, und dannoch Hermetisch zusammen sigilliren könne.

Daß aber dieses zwiefach scheinende Ding nur eins seye im Anfang und End, beweiset der Author: Hier aber ist wohl zu mercken, daß es seye im Anfang und End eins, nicht aber im Mittel: dann Anfangs ist es eins in flüssiger, und am End ist es eins in trockner Gestalt, im Mittel der Arbeit aber ist es anderst, indeme Capricus von Bejá getrennet, dannoch in einander influiren, und also gleich nach der Separation bis ans Ende des weissen Steins die Arbeit fortführen.

Die Handarbeiten benennet hier auch der Author mit vier Worten: solvir, Säul, wasch, coagulir, so lang und oft, bis sich der güldene Jung

Zung in Form eines edlen Steins figur: alsdan widerhols, wie Anfangs bey der Separation und Conjunction, und speiß den Stein mit himmlischem Nectar und Ambrosianischer Jungfern Milch, welches solviren heisset: laß es säulen, und wasch es per magicas imbibitiones, und laß es in verschlossenem Gefäß biß zur Coagulation und Fixation, biß die Tinctur ihre Krafft erzeiget.

Zur Vermehrung oder in die höchste Vollkommenheit zu treiben, weist uns der Author zum Gold der Sonnen, welches der Weissen feinstes Gold ist: alsdann reitera so lang, biß es roth glanzend werde wie ein Carsuncel, alsdann ein Quintel Golds geschmolzen und im Fluß ein Theilgen von der Tinctur hinein geworffen, wird dich lehren, wie viel du darmit unvollkommener Metallen ins feinste Gold verwandlen könnest, welches hiermit, Gott Lob das Ende.

Zum Schluß folget

Die Philosophische Practica durch vollkommne Erklärung deren Cabalistischen Zeichen Salamonis, in vierzig vier Zahlen beschlossen,

Als :

Nro. 1. Mercurius in viscoser wässerigter Substantz ist das Chaos und einzige Subjectum deren philosophischen Chymicorum.

2. Gleich:

2. Gleichwie der Polar-Stern durch sein Centrum das bewürkende Objectum vorstellet.

3. Ist das Contrefait des Philosophischen zwiefachen Gefäß, und die Deutung auf das bewürkende Feuer.

4. Zeiget an eine Separation in Wasser und eine Jungfräuliche Erde, welche

5. Durch fünf magische und vier künstliche Imbibirungen wachsend gemacht wird, daß sie wie Schusterpech aufschluffet.

6. Ist die Conjunction beyder, des Wassers und der Erde, und bedeutet durch die Zahl X das Ende des Wasser-Reichs oder der äussern finstern Welt;

7. Und ersten Eintritts zur Lunarischen oder Paradiesischen Luft und Geist-Welt durch übersteigung deren reinen Elementen in Form dreyer Principien;

8. In Zurücklassung einer fix-schweren finstern Erde, worinnen doch das Salz der Herrlichkeit stecket, welches recht zu calciniren und heraus zu laugen wissen, der Schlüssel der Kunst ist.

9. Bedeutet die innerliche Conjunction beyder Saamen solis & Lunæ, oder Mercurii und sulphuris in Wasser und Oehl.

10. Welches der innere Geist des flüchtig gewordenen Mercur-Wassers verrichtet.

11. Bedeutet die reduction oder Zusammensetzung deren drey Principien in der Säule und Schwärze.

12. Nachdem zuvor durch die astralische Bes
wurs

Wirkung des Polar - Sterns die Calcinirung der Erde wohl und recht geschehen.

13. Stellet vor das geheime deren Philosophen gedoppelt Feuer, so wohl ihr trocknes hitziges, als feucht - kaltes, welche jetzt in einander verschlungen liegen.

14. Deutet auff die rechte Anordnung deren Gefäßen.

15. Da im Oeffnungs - Glas das Saltz calciniret,

16. Und durch Circulirung des feuchten Wasserfeurs ausgelauget wird, also zwar,

17. Daß die Quint Essenz aus denen vier reinen Elementen in einem Schwadenhafft vorbrechen könne:

18. Welches geschieht in einem dreysfachen künstlich gestellten Ofen Athanor.

19. Da das letzte Gefäß ein leeres Nest ist.

20. Zeiget an das argentum vivum, oder den Mercurium Philosophorum, welcher im Centro der vereinigten philosophischen Materien zu finden,

21. Welches Mittel Ding genug geschickt ist, das ganze Werck allein auszuführen, und in die gehende Naturs - Zahl (worüber nicht zu schreiben) zu setzen.

22. Der Polar - Stern macht in der Reduktion des Crystall - Steins der ersten Ordnung durch das magische Feuer den Anfang:

23. Die Zahl X deutet auf die Vielheit der Pfauenschweifigten Farben, welche durch den
G
jekt

jetzt feurig gewordenen , und das Mercurial-
Wasser übermeisternden Sulphur erwecket wer-
den.

24. Wornach durch die Eintrocknung sich als
les zu weissen beginnet.

25. Deutet auf den fix werdenden Mercuri-
um,

26. Welcher mit dem Sulphure und Galk
ein Feurbeständige Tinctur wird.

27. Masses es jeko ist der weisse Stein und
weisses Gold der Weissen , so alle unvollkomme-
ne Metallen ins feinste Silber verwandelt.

28. Der Schlüssel lehret , daß das Paradisi-
sche Lustreich am End , und jeko die Thür zur
himmlischen Licht-Welt offen stehe.

29. Da Mercurius , welcher im Weissen
Stein fix worden , jeko ein Feur-Kämpffer und
Salamander werden könne.

30. Zeiget die Multiplication , wie nehmslic-
hen das ihme nach proportion zugesügte Mer-
curial-Wasser gleich einer Milch durch Lab oder
Kenne zu einem vollkommenen Coagulo könne
sigirt , und hierdurch der Stein in der Qualitèr
und Quantitèr zu tingiren in unendlich könne
gemehret werden.

31. Der polar - Stern zielel zu Anfangs des
rothen Wercks auf lindes Feur , daß mans nicht
mit Gewalt in die Röthe treiben solle.

32. Die Vollkommenheit dieses Wercks zei-
get wie in einem Spiegel die Erkantnuß aller
Natur-Geheimnissen.

33. Lehret, daß man den weissen Stein theilen möge, einen zu behalten zur weissen Tinctur auf Silber, und eines zum weissen trinck Gold, dann drittens ein Theil zu zermalmen,

34. Und über die rothen Stein streuen und vermischen solle;

35. Damit beyde Sonn und Mond als das Gold und Silber der Weissen, der König und die Königin mit einander verbessert, conjungiret, und in die höchste Exaltation gebracht werden mögen, welches nun zum drittenmahl die zehente Naturs Zahl zu End bringet.

36. Dann der fixe Sulphur Solis verwandelt den weissen fixen Sulphur Lunæ, als ein Ferment ganz und gar in sich:

37. Und der fixe weisse Sulphur Lunæ erkühlet und erquicket den hitzig und feurigen Sulphur Solis, daß er immer höher und höher exaltiret werden könne.

38. Deutet auff das vierte Element die Erde, worauff Hermes zieleet, sprechend: si versum fuerit in terram, das alsdann erst des Steins Krafft ganz und vollkommen sene.

39. Welcher als ein feuriger Geist-Leib die lüfftigste Elementen Feur und Luft

40. Ja das feuchtfeyrige Mercurial-Wasser selbstem zur fixen Erde und feurbeständigen Stein gemacht und bezwungen.

41. Bedeutet, daß dieser Stein Leib, Geist und Seele besitze: Einen Leib, weil er sichtig und greifflich ist: Einen Geist, weil er alle Metallen

durch dringet: und eine Seel, welche feuriger Eigenschafft halber alles maturiret, tingiret, und alle metalla perfectioniret.

42. Deutet an die Quint-Essenz in beyden Steinen, welche aus einem einfachen Weesen zum Binario, alsdann zum Ternario, endlichen zum reinen Quaternario, und jcho gar zum Quintum Esse gestiegen. Weiters deutet es auf die Multiplication, da das weisse so wohl als rotthe Quintum Esse als die edelste Sol und Luna zusammenvermischter in infinitum gemehret werden können.

43. Zeiget an das End: Finis enim coronat opus: Und zeigen die drey Cronen weithers, daß der philosphische Tinctur-Stein die drey Reiche als das vegetabilische, animalische und mineralische besiegen und veredlen könne.

44. Welches die edle Conjunction Solis & Lunæ durch das magisch-himmliche Feur zu so hoch und edlen Stand gebracht.

Epilogus.

DAs unsere Ehrwürdige Alten und philosophische Vorfahrer in Beschreibung ihres hohen Wercks und wundervollen Steins sich allegorischer Schreib-Arten, emblematischer Figuren und caballistischer Zeichen bedienen wollen, ist nicht der Ursach willen geschehen, ob hätten sie hierdurch den Weissen oder begierigen Suchern

chern und Lehrjüngern der Natur ihr Geheimniß neidhafft nicht gönnen wollen, sondern damit nur die Unweissen, und sophistische Proceß-Krämer, denen Naturs-Pfad zu simpel dauchen will, allein von ihrem Naturs-Geheimniß ausgeschlossen verbleiben sollten.

Und obgleich jeweilen von letzteren mit Ungedult deren ersteren procedere gegen ihre Irrung und Kösten-volle manipulationen pflegt aufgenommen zu werden, so gibt man doch eben dadurch an Tag, daß man von Irrweg auff die Wahrheits-Spur nicht wolle geleitet seyn: in Ansehung dessen dann die Herren Philosophi wohl und weislich gethan, solchen Einbildungsvollen Suchern, welchen nicht zu rathen, hyperoglyphische allegorien, tropische Figuren, emblematische Sinnbilder, und Caballistische Zeichen entgegen zu setzen, welche doch denen Kindern der Weisheit im mystischen Naturs-Verstand alle Geheimnissen ihres Gesuchs, zur vergnüglichsten Zeit-Vertreib bloß und aufgedeckt entdecken.

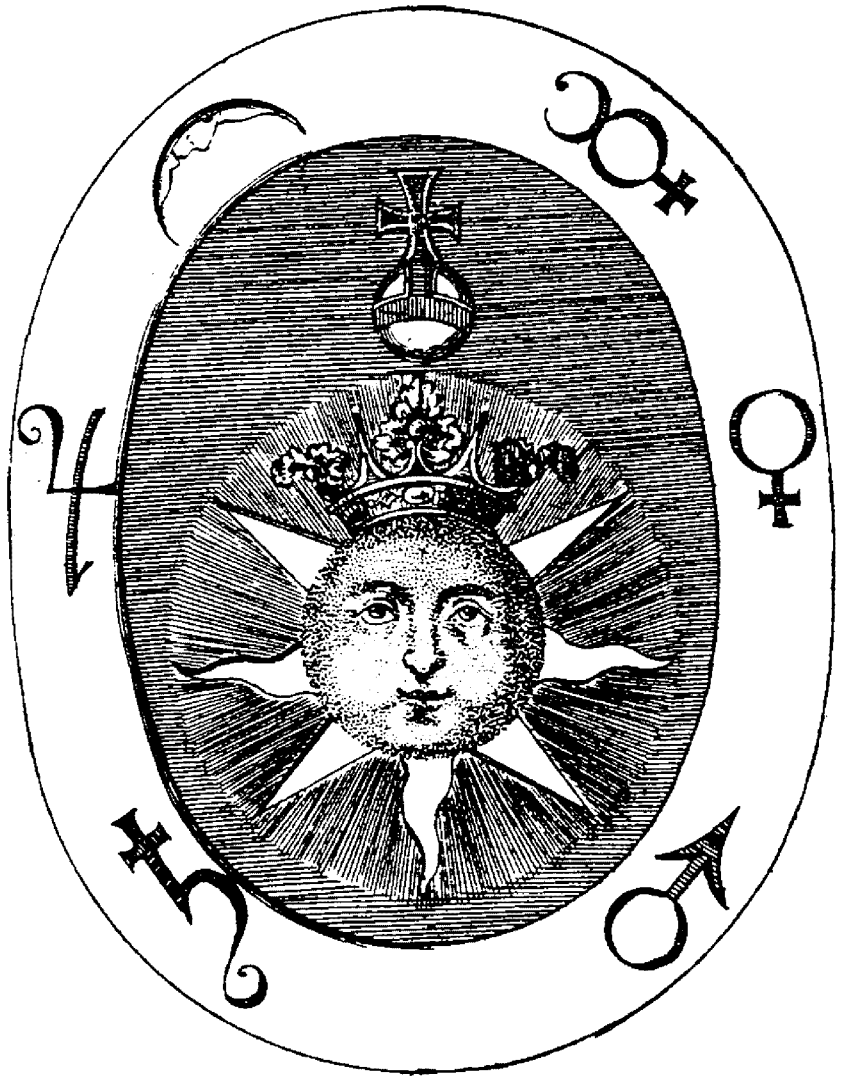
Dahero auch einem Naturs-Begierigen Lehrjünge gar nicht schwer, nicht allein ihre allegorische, emblematische und Caballistische Verblümung zu ergründen, und wie in diesen Tractätlein geschieht, zu erklären, sondern aus diesem geheimen Philosophischen A. B. C. alle ihre dunckle schreib-Art zu verstehen, und daraus die Theorie und Practicam ordentlich zu erlernen.

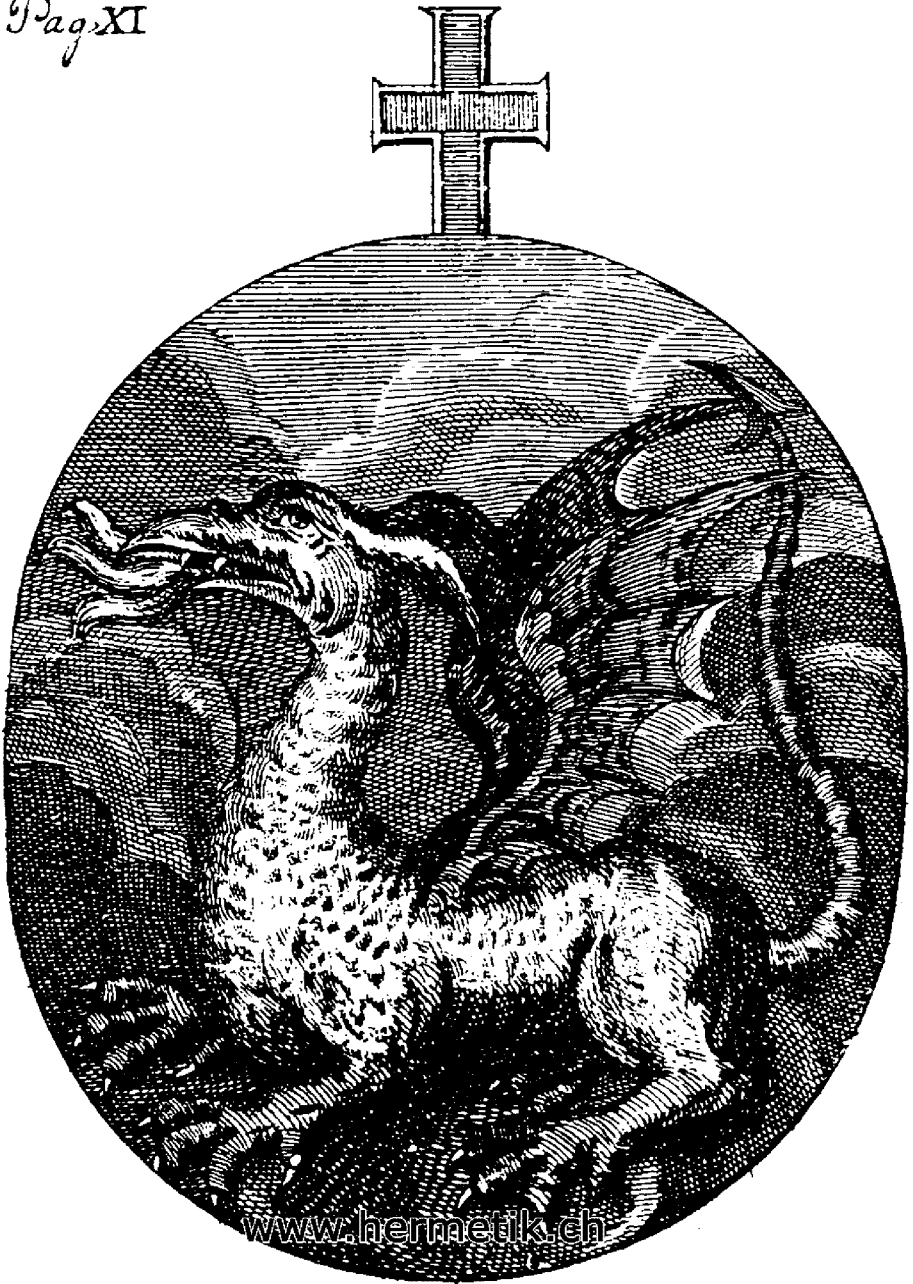
Wie nun diese zwölff Emblemata, Paragraphi und so viel Canonen klar seynd erkläret, und nebst der Naturs-künstlichen Practic die Theorie sehr starck jenen offen stehet, welche schon mehrere philosophische Schrifften durchlesen, also versichere, daß auch in der Caballistischen Practicâ seye gar nichts vergessen, sondern alles zur Kunst gehörige darinnen begriffen.

Zwey haupt-Puncta, wovon alle Philosophi starckes Silentium halten, hab in diesem Tractat am offenbahresten belchret, und seynd diese: Erstlich das philosophische Chaos und einzige primaterialische Materie nach seinem innern und duffern, auch wo und wie sie zu erhalten, und zu tractiren; Dann zwentens das Secretum Secretissimum dero geheimen Feurs, welches auch jeweilen sigillum Hermetis benennt wird, beydes Sonnenklar gezeiget:

Wird nun meine Wohlmeinung nicht mit Undanck auffgenommen werden, so diene zum voraus, daß nicht zu lang anstehen wolle, mit dergleichen kurzen Tractätlein (weilen wie jederman, die kurze Liebe) dem begierigen Leser zum vergnüglichen Nutzen bereitwillig auffzuwarthen, der wie allzeit genennt werden will.

L. C. S.

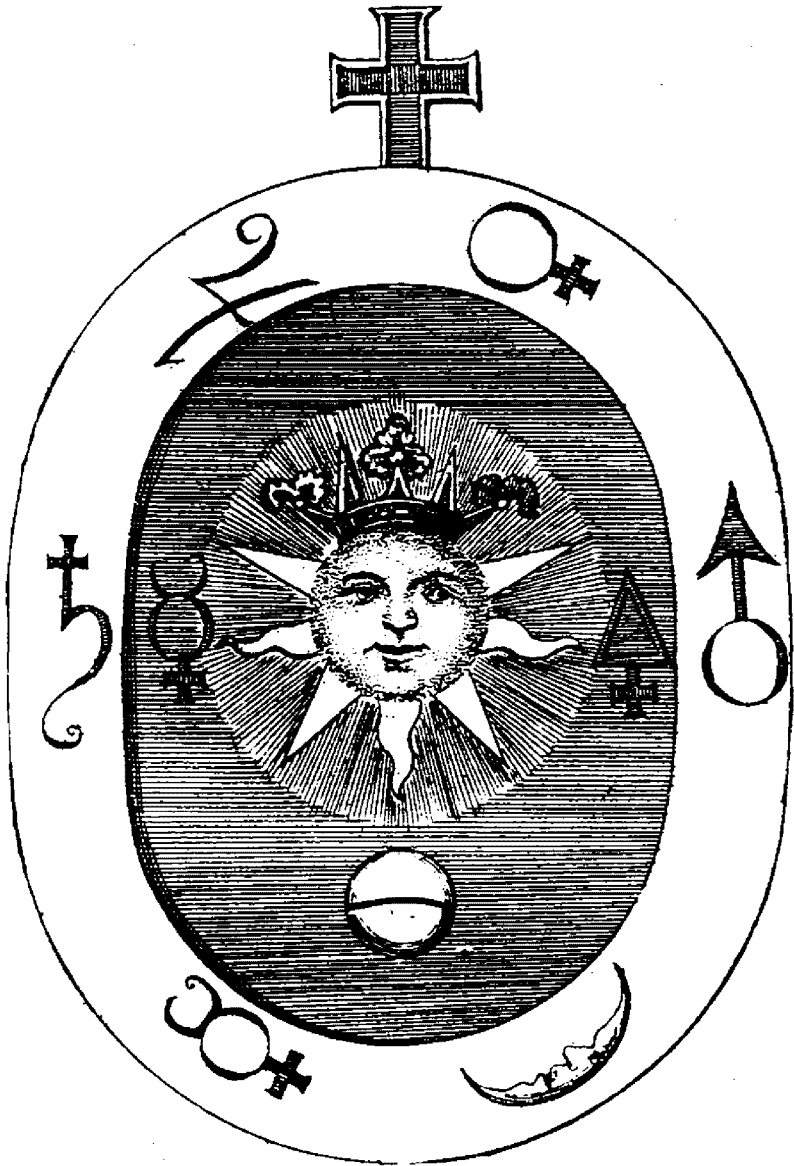


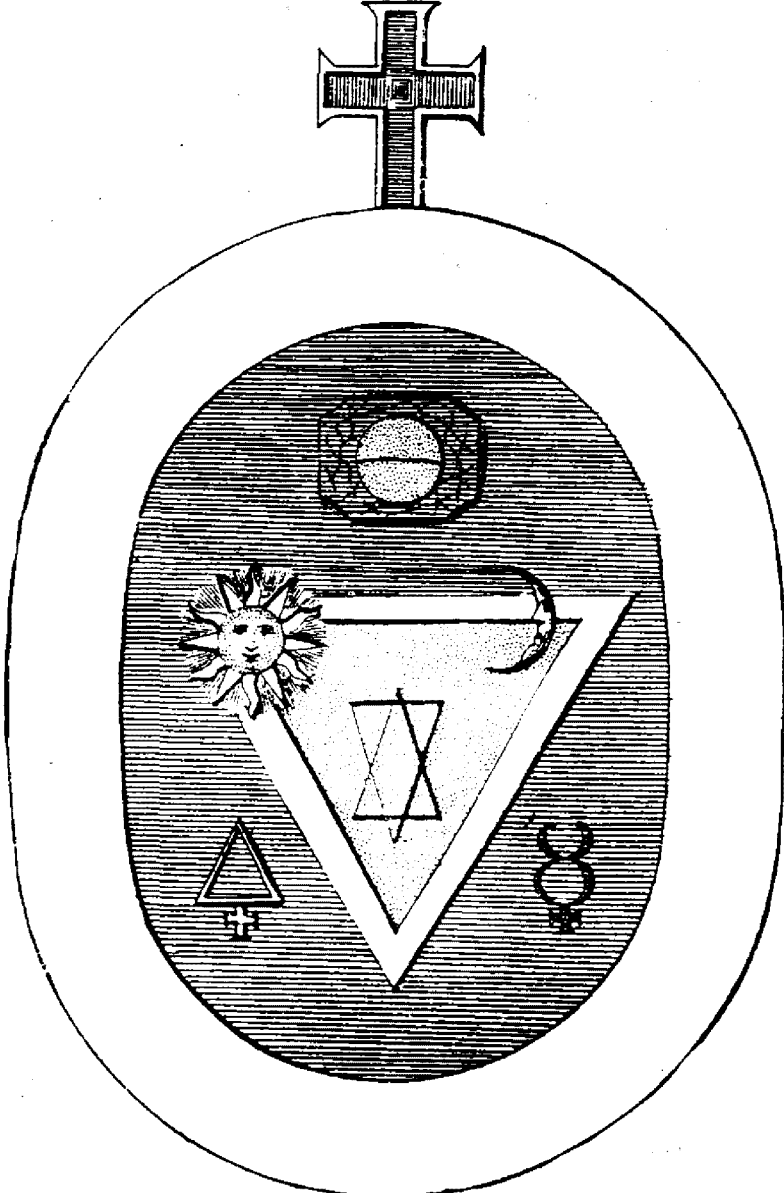


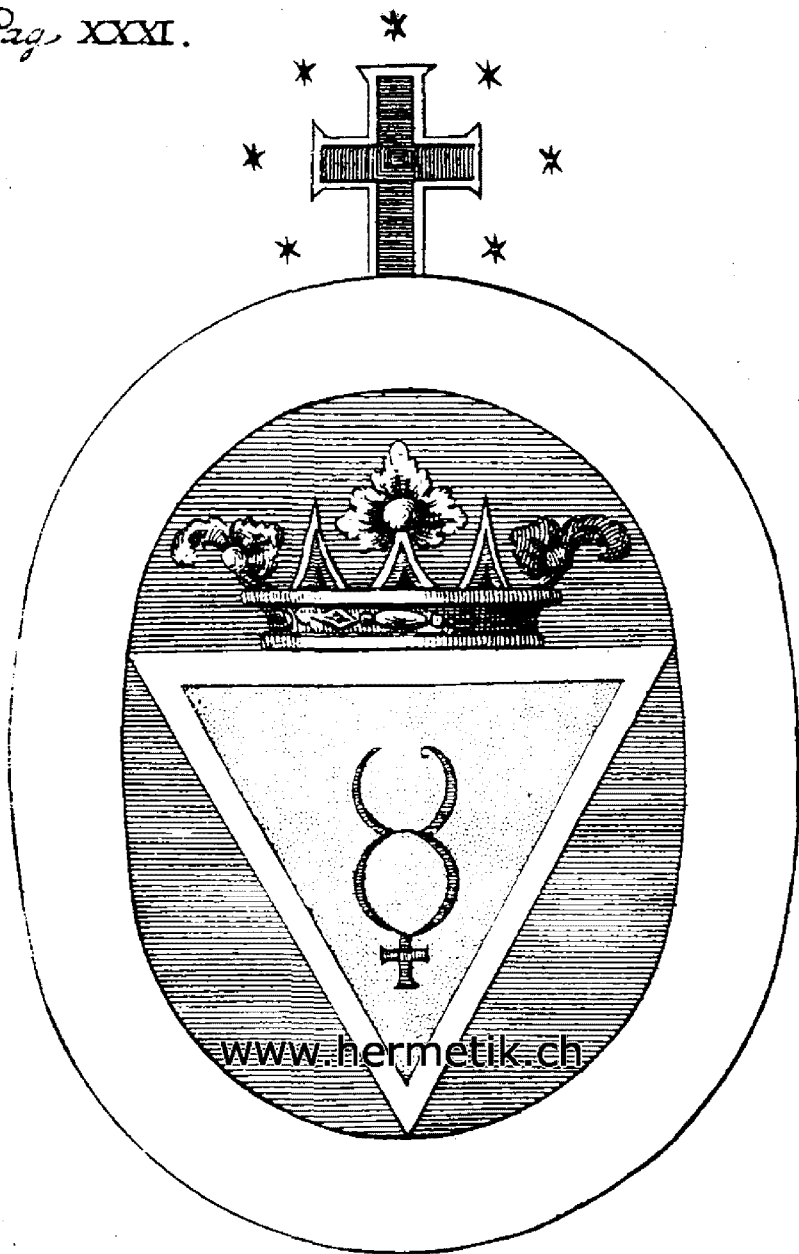


A. Krebs. fec. M.

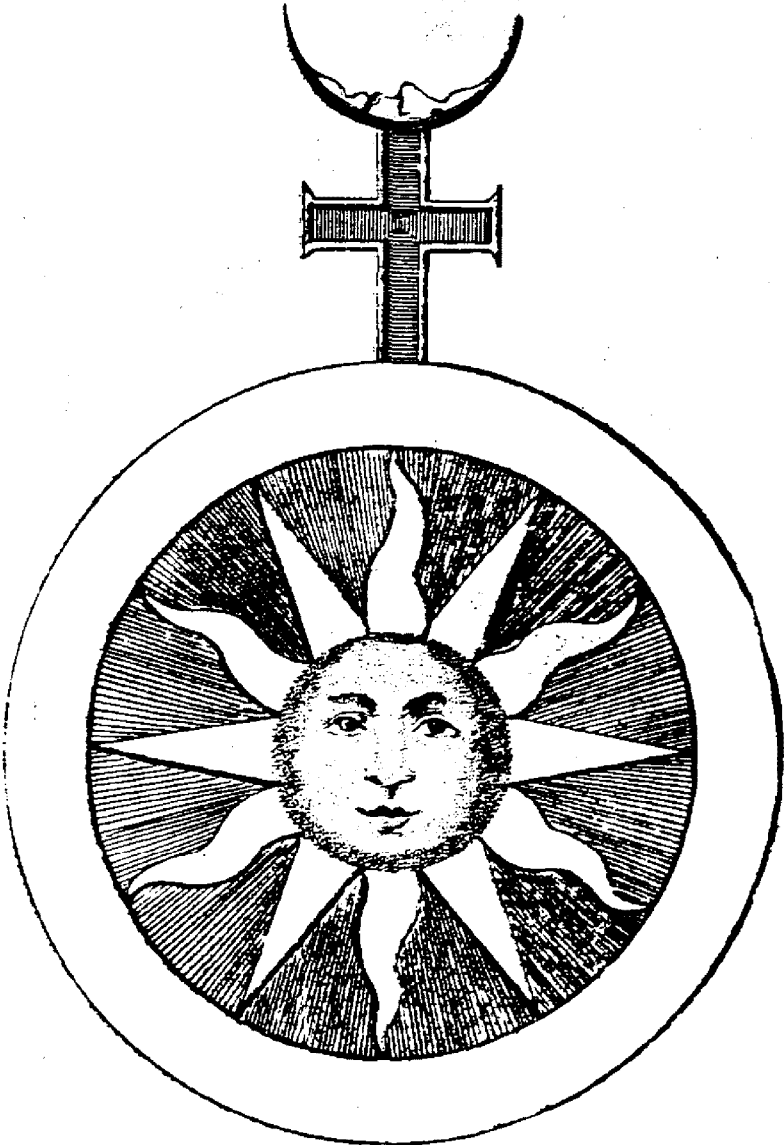
www.hermetik.ch



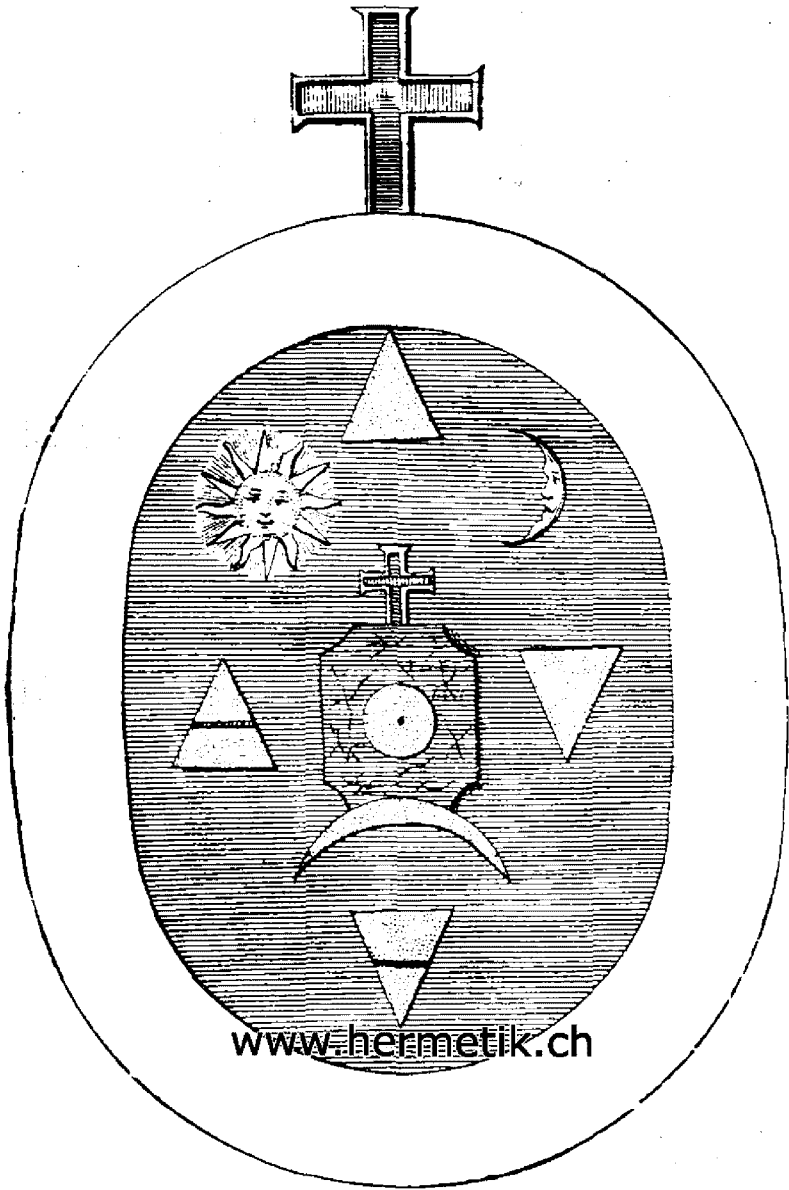


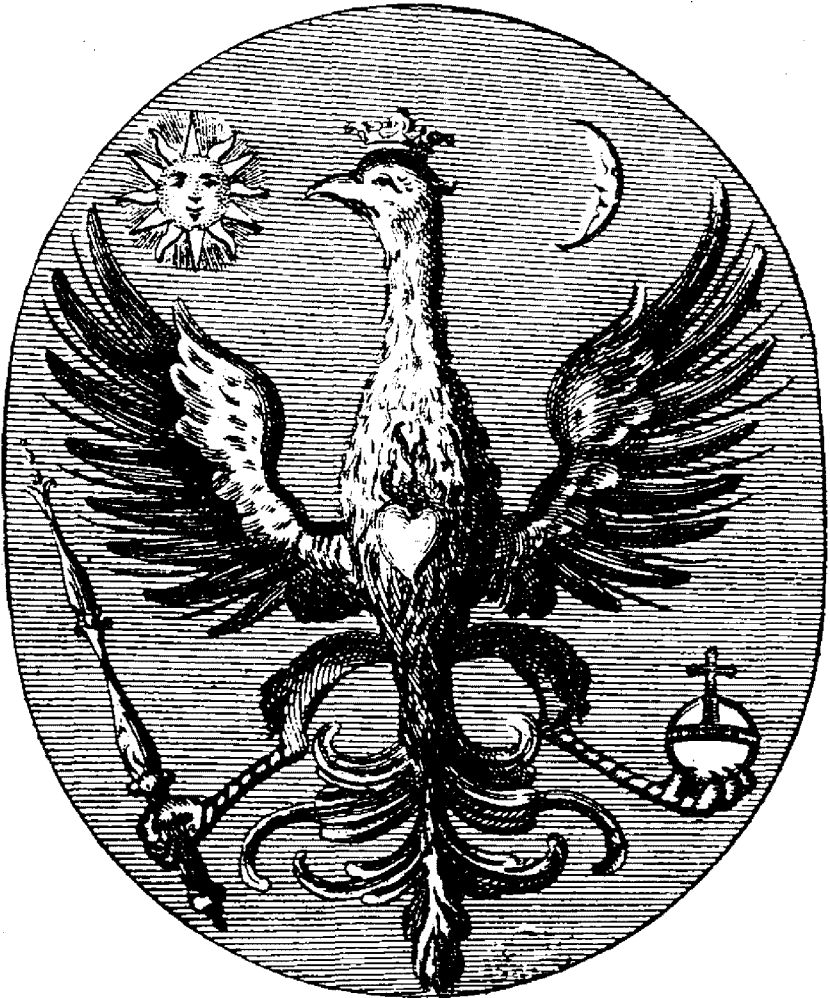


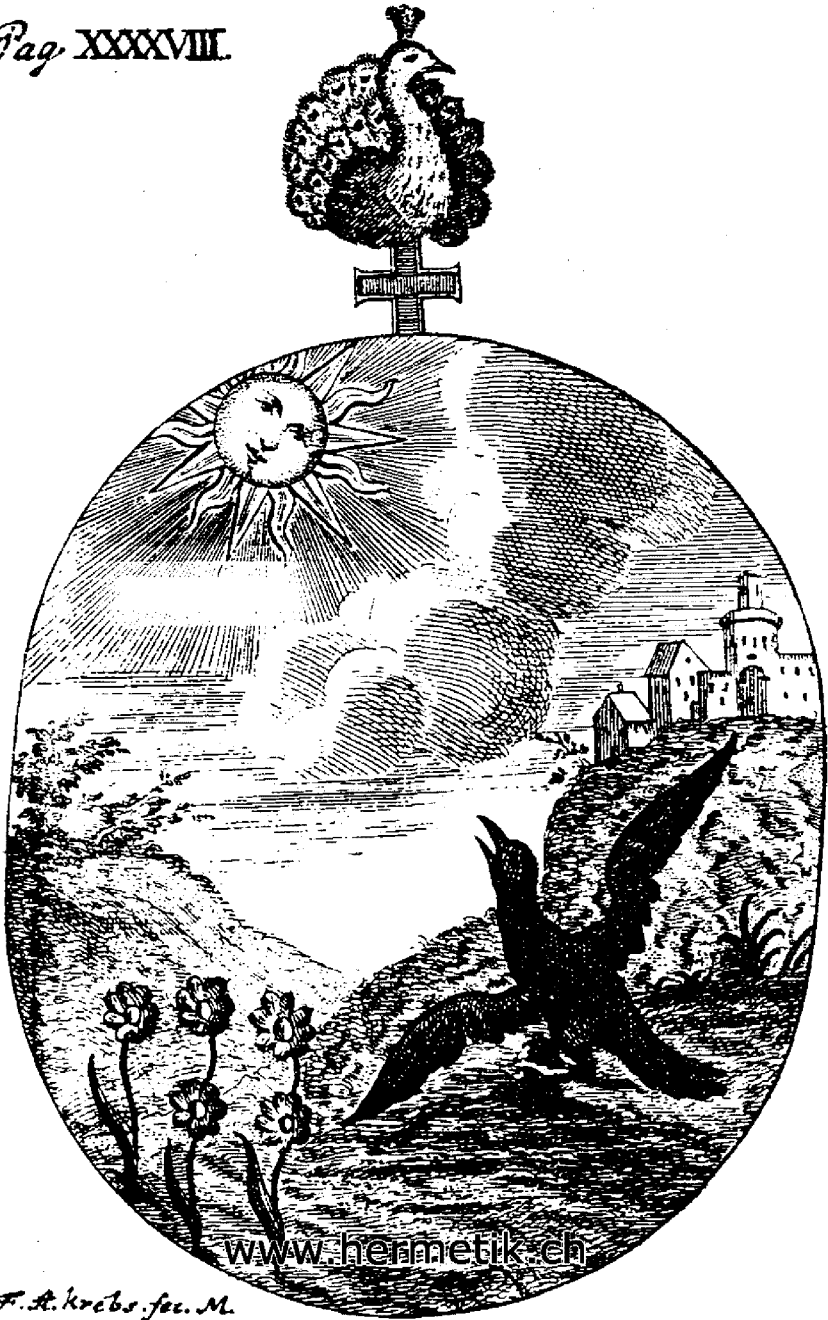
Pag. XXXV.



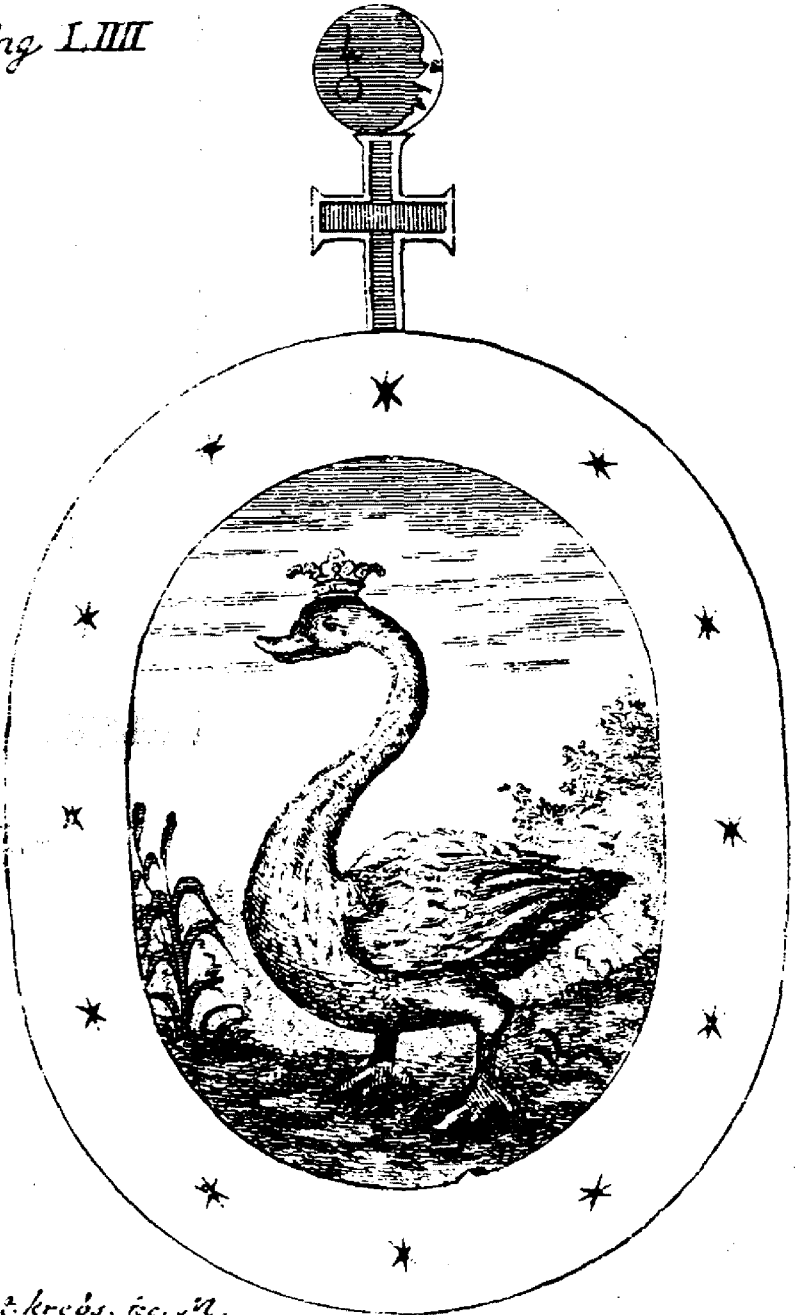
A. Krebs fec. M.

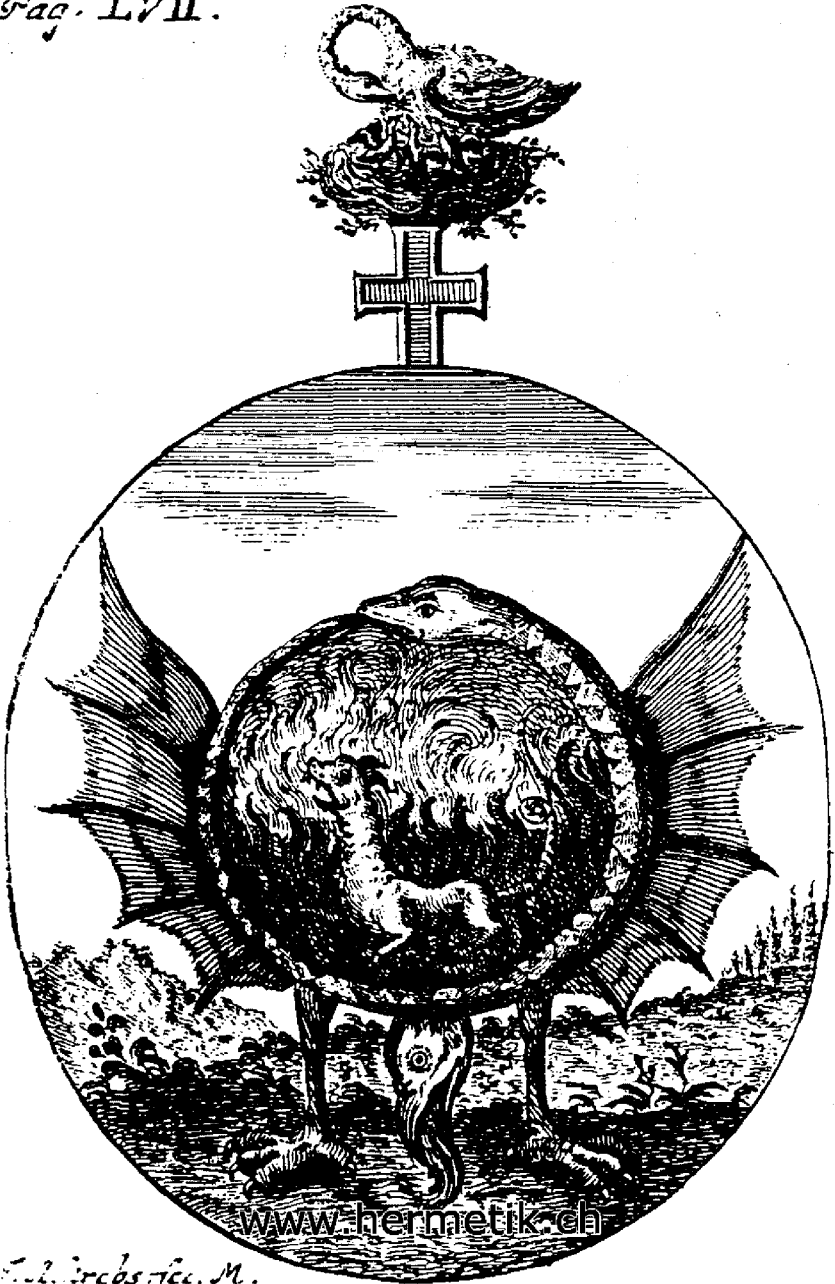






www.hermetik.ch





CABALLISTICA SALOMONIS SIGILLA.

*Expliciret auff die Philosophische
Practic per L: C: S:*

